Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße. (Redacteur: K. Schall.)

Nro. 140. Montag den 18. Juni 1832.

Bekanntmachung.

Den Inhabern hiesiger Stadt-Obligationen wird hierdurch bekannt gemacht: daß die Zinsen davon für das halbe Jahr von Weihnachten 1831 bis Johannis 1832 vom 20. Juni dieses Jahres an bis zum 30sten des gedachten Monats einschließlich täglich in den Vormittagsstunden von 8 bis 12 Uhr in der hiesigen Kämmerei-Kasse in Empfang genommen werden können.

Breslau, den 13. Juni 1832.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete:

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Inland.

Des Königs Majestät haben geruht, den Ober-Landesgerichts-Assessor Hahn zum Justizrath bei dem hiesigen Stadtgericht zu ernennen.

Berlin, vom 14. Juni. Der Königl. Baiersche Kämmerer, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Graf v. Luxburg, ist von Altenburg hier eingetroffen. — Der Kaiserl. Russ. wirkliche Staatsrath von Reussig ist nach Dresden, und der Königl. Franz. Kabinets-Kourier Teisset nach St. Petersburg von hier abgegangen.

Frankreich.

Paris, vom 6. Juni. Ueber das Leichenbegängniß des General Lamarque und die blutigen Ereignisse, die darauf gefolgt sind, enthalten jetzt auch die hiesigen öffentlichen Blätter einige Details. Wir theilen nachträglich noch Folgendes daraus mit: Vom frühen Morgen an war das Parade-Zimmer, wo die Leiche des General Lamarque auf einem Katafalk aufgestellt war, dem Volke geöffnet, das sich in großer Menge einfand und Weihwasser auf den Sarg sprengte; um das Sterbehaus hatten sich eine große Anzahl junger Leute mit Stricken eingefunden, um den Leichenwagen zu ziehen. Der Magdalenen-Platz, die Straße St. Honoré, die Rue-Royale und der Revolutionsplatz waren von 10 Uhr Morgens an mit Bürgern aus allen Klassen bedeckt, die sich dem Zuge anschließen wollten. Sobald der Leichenwagen vor dem Trauerhause ankam, wurden die Pferde ausgespannt und fortgeschickt; junge Leute aus allen Klassen hoben den Sarg auf den Wagen, andere spannten sich davor, und der Zug setzte sich nun in folgender Ordnung in Bewegung: Ein Bataillon des 1sten Linien-Regiments, eine dichte Kolonne von Arbeitern, zahlreiche Pelotons der sechs ersten Legionen der National-Garde, nur mit Säbeln bewaffnet und in Kolonnen marschirend; ferner 7 — 8000 National-Garden, mit Invaliden und Bürgern untermischt; der Leichenwagen, von mindestens 300 Menschen aus allen Ständen gezogen, mit dreifarbigen Fahnen geschmückt und fast ganz mit Immortellenkränzen bedeckt; eine unzählbare Volksmenge drängte sich um den Wagen unter dem Rufe: „Es lebe die Freiheit!" Hinter demselben folgten der Sohn des Generals, zwei Mitglieder der Deputirten-Kammer mit den Ordens-Insignien des Generals, der General Lafayette mit dem Marschall Clausel Arm in Arm, viele Mitglieder der Deputirten-Kammer, so wie Generale und Stabs-Offiziere. Die Deputationen waren von dem übrigen Zuge durch ein Bataillon Linien-Infanterie getrennt. Hierauf folgten die fremden Flüchtlinge, mit National-Garden unter-

mischt; eine lange Kolonne von Deputationen der sechs letzten Legionen der hiesigen National-Garde, so wie der des Weichbildes; die Artillerie der National-Garde in großer Anzahl, der eine rothe Fahne mit schwarzem Flor behangen, vorgetragen wurde; ein sehr kleines Peloton der reitenden National-Garde; die Gesellschaft der Einigkeit des Juli mit ihrer Fahne; die Rechts- und medizinische nebst der pharmaceutischen und Handels-Schule, jede mit einer Fahne; der Verein der Volksfreunde und die Gewerke mit ihren Fahnen, unter denen man die der Buchdrucker bemerkte, welche die Inschrift trug: „Die Drucker dem General Lamarque, dem Vertheidiger der Preßfreiheit!" Drei Trauerkutschen schlossen den Zug. Bei der Rue de la Paix angekommen, theilte sich derselbe, und der Leichenwagen ward mit den ihn umgebenden Deputationen nach dem Vendome-Platze inmitten einer ungeheuren Volksmasse unter dem Rufe: „Es lebe die Freiheit!" fortgezogen. Nachdem hier ein Umgang um die Vendome-Säule gehalten worden, kehrte der Leichenwagen nach der genannten Straße zurück, um seinen Platz in dem Zuge wieder einzunehmen, der sich langsam durch die Massen fortbewegte, welche, des Regens ungeachtet, die Boulevards bedeckten. Als sich der Theil des Zuges, in welchem sich einige der Schulen befanden, bei dem Italiänischen Theater befand, gerieth der Zug ins Stocken; es hieß, ein Stadt-Sergeant habe einen Bürger verhaften wollen, der ausgerufen: „Es lebe die Republik!" Im Nu waren alle auf den Seiten des Boulevard stehende Stühle von den jungen Leuten zerbrochen, die sich der Stücke zu Waffen gegen einen etwanigen Angriff bedienen wollten; doch stellte sich die Ordnung nach einigen Minuten wieder her. Am Thore St. Denis, das mit einer schwarzen und vier dreifarbigen Fahnen geschmückt war, näherte sich ein Stadt-Sergeant dem Fahnenträger der Juliritter; man forderte ihn auf, zurückzutreten, er aber zog auf den Ruf: „Fort mit dem Sergeanten!" den Degen; ein Juliritter und Invalidenlieutenant, der nur einen Arm hatte, zog ebenfalls einen Degen und trat vor den Stadtsergeanten; die Waffen kreuzten sich schon, als einige Stadtsergeanten aus der Vorstadt St. Denis herbeikamen, um ihrem Kameraden beizustehen; die Nationalgardisten schlugen sich aber auf die Seite der Juliritter, und die Stadtsergeanten wurden entwaffnet und zerstreut; ein Juliritter, Namens Bailly, ward bei diesem Konflikte schwer am Kopfe verwundet. Dieser Anblick erbitterte die an der Ecke der Rue du Temple stehenden Volksmassen, welche über mehrere Stadtsergeanten herfielen und sie bis zum nächsten Posten der Nationalgarde verfolgten. Beim Faubourg du Temple schlossen sich dem Zuge 200 Zöglinge der polytechnischen Schule an, von denen viele nur halb angekleidet und ohne Kopfbedeckung waren; sie waren nämlich vom Morgen an in ihre Zimmer eingeschlossen worden, hatten aber die Thüren erbrochen und kamen jetzt unter dem Rufe: „Es lebe die Freiheit!" an. Nach 3 Uhr langte der Zug auf dem Bastilleplatze an; überall war das Gedränge groß, und aus allen Fenstern schwenkten Damen ihre weißen Tücher. Der General Lafayette, der, obgleich ihm das Gehen schwer wurde, fortwährend zu Fuß folgte, wurde überall mit Beifallruf begrüßt. An der Brücke von Austerlitz war das Gedränge so groß, daß der Zug über dem Wege vom Bastilleplatze bis dahin eine halbe Stunde zubrachte. Es war unmöglich, den Sarg auf die Estrade zu tragen, er mußte daher auf dem Wagen bleiben; fortwährend ertönte das Geschrei: „Ehre den Manen Lamarque's! Es lebe Lafayette! Es lebe die Freiheit!" Hier hielten nun Marschall Clauzel, Herr Mauguin, der Vizepräsident der Deputirtenkammer, Herr Berenger, die Generale Uminski und Saldanha u. A. m. Standreden; auch Lafayette nahm das Wort und forderte am Schlusse seines Vortrags das Volk auf, die Feierlichkeit durch keine Ausschweifungen zu stören. Als er sich entfernen wollte und seinen Wagen nicht fand, stieg er mit seinem Sohne in eine Miethkutsche. Das Volk spannte die Pferde aus und zog den Wagen unter allgemeinem Beifallrufe fort. Der General weigerte sich wiederholt, als man ihn auf dem Boulevard auf einem Lehnsessel tragen wollte; eben so gab er an andern Orten nicht zu, daß Nationalgardisten ihn auf ihren Armen trügen, wie sie wollten. Der während des Zuges mit den Stadtsergeanten stattgefundene Kampf hatte das Volk aufgereizt, und es ließen sich noch ganz andere Ausrufungen als: „Es lebe die Freiheit!" vernehmen. Die Behörde schien dies erwartet zu haben, denn sofort zeigte sich die bewaffnete Macht. Der Anlaß zu der Kollision zwischen den Linientruppen und dem Volke wird von den ministeriellen und den Oppositionsblättern sehr verschieden erzählt; während die ersteren behaupten, die Republikaner hätten zuerst mit Pistolen auf die Truppen gefeuert, versichern die letzteren das Umgekehrte. Nach der letzten Trauerrede, die gehalten worden, soll ein Individuum aus dem Zuge, eine rothe Mütze auf einer Stange tragend, an den Sarg getreten seyn, um diese neben demselben aufzustecken; ein Offizier der Nationalgarde wollte dies verhindern, wurde aber nur durch den Beistand anderer Nationalgardisten vor Mißhandlungen gerettet. Der Zwist wurde immer ernsthafter, man griff zu den Waffen, und mehrere Stadtsergeanten eilten mit gezogenem Degen herbei. Die Truppen aus dem Leichenzuge bildeten sich schnell in Pelotons, und bald kamen auch Detaschements der Dragoner und Karabiniers an; bereits waren mehrere Leute aus dem Volke schwer verwundet und einige Stadtsergeanten in die Seine geworfen worden. Die Kavallerie führte verschiedene Chargen aus; einige Bürger antworteten mit Pistolenschüssen, und von allen Seiten erdönte der Ruf: „Zu den Waffen! Zu den Barrikaden!" Man hielt mehrere Wagen an und bildete aus ihnen Bollwerke. Dies Alles geschah etwa um fünf Uhr, und kaum eine Stunde später zeigte sich in allen Stadtvierteln eine ungewöhnliche Aufregung, überall wurden in Eile die Läden geschlossen; in mehreren Theatern war keine Vorstellung. Um halb sechs Uhr ließ sich das Gewehrfeuer in Faubourg St. Antoine, in den Straßen St. Denis, St. Martin, Montmartre, St. Honoré und auf dem Platze des Victoires vernehmen. Die Verwirrung war ungeheuer; in allen Straßen wurde Generalmarsch geschlagen. Auf mehreren Punkten, namentlich in den Straßen St. Eustache, la Brillière, St. Denis, St. Martin, St. Antoine und bei dem Pflanzengarten, wurden Barrikaden errichtet, zum Theil aber bald wieder von den Truppen erstürmt. Mehrere Hundert junger Leute hatten sich bei dem Pflanzengarten verschanzt und bildeten hier nebst der großen in der Vorstadt St. Antoine errichteten Barrikade die beiden Mittelpunkte des organisirten Widerstandes. Das Hauptquartier der Republikaner war während der Nacht in der Straße St. Antoine und deren Nachbarschaft; dagegen war die ganze Linie der Boulevards im Besitze der Truppen. Die Straße Montmartre war der Gegenstand eines hartnäckigen Kampfes. Die Passage du Saumon war von einem Theile der Insurgenten besetzt, die von 7 bis 11 Uhr Abends unausgesetzt feuerten, bis es der Nationalgarde und den Linientruppen endlich gelang, den Zugang zu forciren. Die Republikaner zogen sich in die oberen Stockwerke der Häuser in der Straße Montmartre zurück, von wo sie die Truppen so ermüdeten, daß diese sich anschickten, den Platz für die Nacht zu räumen. Nach halb

drei Uhr nahmen wirklich die Insurgenten abermals den Eingang zu der Passage du Saumon und schlugen die Thüren der in demselben befindlichen Läden ein, um sich Waffen aus den Trümmern zu machen, oder sich ihrer zu den Barrikaden zu bedienen. Der hierdurch verursachte Lärm erfüllte die Einwohner mit Schrecken, welche eine allgemeine Plünderung befürchteten. Die Truppen kehrten, als sie diesen Lärm hörten, wieder zurück und feuerten bis nach 4 Uhr, wo sie die Passage wieder eroberten und eine Menge von Republikanern zu Gefangenen machten. Es waren meist junge Leute von gutem Aeußeren mit Leuten aus dem niedrigsten Volke untermischt. Eine große Anzahl wurde in diesem Gefechte getödtet und verwundet; die letztern wurden in das in der Passage gebildete Lazareth gebracht. — Viele der hier anwesenden Generale und Deputirten begaben sich gestern Abend und heute früh zu dem Könige. — Der Marschall Soult und die übrigen Minister versammelten sich gestern Abend in dem Hotel des Generalstabes. — Am 30sten d. M. haben in Marseille bei 27 Karlisten Haussuchungen stattgefunden; diese Partei hatte ihre Pläne noch keinesweges aufgegeben und Bestechungsversuche bei den Truppen gemacht. — Auch in Bordeaux waren in der Nacht auf den 1sten d. M. aufrührerische Plakate zu Gunsten Heinrichs V. angeschlagen worden. — Der Minister des Innern hat auf die Nachricht, daß die Herzogin von Berry sich in der Vendee befinde, unterm 2ten d. M. ein Rundschreiben an die Präfekten der westlichen Departements erlassen, worin es heißt: Direkt hier in Paris eingezogene Erkundigungen und die Beschlagnahme wichtiger Aktenstücke stellen es außer allem Zweifel, daß die Herzogin von Berry sich, von Madame Charrette und Herrn von Bourmont begleitet, in der Vendee befindet; sie hat keinen festen Sitz, sondern reist von Gemeinde zu Gemeinde, fast immer zu Pferde und in einem Zustande der Ungewißheit und Aufregung, der auf ihre Schritte aufmerksam machen muß. Verabreden Sie sich sofort mit sämmtlichen Behörden, namentlich mit den Zollbeamten, um die Spur der Herzogin aufzusuchen. Lassen Sie die Wege und Felder durchsuchen und alle Reisende von der Gendarmerie beobachten; ordnen Sie Haussuchungen in den Meiereien und Schlössern an, wo Sie den Aufenthalt der Herzogin vermuthen können, sparen Sie kein Mittel und keine Kosten, um ihren Zufluchtsort aufzufinden. Ich genehmige im voraus das Versprechen von Belohnungen, das Sie etwa für das Gelingen der Nachforschungen zu geben für gut finden möchten. — In einem zweiten vom 4ten d. datirten Rundschreiben an die Präfekten derselben Departements verlangt der Minister des Innern von ihnen eine Namensliste der im Kampfe gegen die Chouans gefallenen oder verwundeten Nationalgardisten, damit der König die Familien derselben unterstützen könne. — Der Finistère meldet aus Brest vom 2ten d., daß man drei fremde Schiffe, die, wie man vermuthete, mit Waffen aus England beladen waren, an der Küste des Departements des Morbihan gesehen hat, und daß mehrere Schiffe ausgesandt worden, um ihre Landung zu hindern. — Das Journal de Maine und Loire, welches Nachrichten aus Angers bis zum 4ten d. bringt, enthält nichts von neuen Gefechten mit den Chouans, sondern meldet nur, daß fortwährend Nationalgarden und Truppen nach dem Schauplatze der Insurrektion abmarschiren. — Aehnlich lauten die Nachrichten aus Nantes bis zum 4ten; unter den dortigen Nationalgarden herrschte der größte Enthusiasmus; 1100 derselben sollten mobil gemacht werden. Aus Bourbon-Vendee sind 37 Gefangene, unter ihnen 11 Häuptlinge, nach Niort gebracht worden. — Die Direktion der Brücken und Chausseen ist aufgehoben und dieser Verwaltungszweig zu einer der Abtheilungen des Handelsministeriums gemacht worden. Der bisherige Chef jener Direktion, Herr Berard, Deputirter der Opposition und bekannt als Verfasser des Entwurfes zu der Charte von 1830, der in Folge obiger Veränderung seines Amtes verlustig gegangen ist, hat sofort seinen Beitritt zu dem Berichte der 41 Oppositions-Deputirten Herrn Laffitte in folgendem Schreiben angezeigt: Werther Kollege! Ich glaubte es dem Staatsamte, das ich bekleidete, schuldig zu seyn, an keinem nichtparlamentarischen Oppositions-Akte Theil zu nehmen. Diese Verhaltungsregel, die ich mir vorgezeichnet hatte, und die ich mir oft zum Vorwurf zu machen versucht wurde, scheint dem Ministerium nicht genügt zu haben. Jetzt, wo es mich der Freiheit meiner Meinungen ganz wiedergiebt, erkläre ich, daß ich dem Berichte, den meine Kollegen und politischen Freunde in den Oppositionsblättern vom 30. März d. J. bekannt gemacht haben, unbedingt beipflichte. Auch die Deputirten Realier-Dumas (Drome) und Clerc-Lassalle (beide Sevres) sind dem Manifeste der Opposition beigetreten. — Die aus mehreren Mitgliedern der Deputirten-Kammer bestehende Kommission für die zu Ehren Benjamin Constants zu schlagende Denkmünze erklärt heute in den Zeitungen, daß sie auch eine Medaille auf den General Lamarque schlagen zu lassen beabsichtige und Beiträge für diesen Zweck annehme. — Der Vicomte von Chateaubriand hat ein Schreiben an die Redaktion der Quotidienne gerichtet, worin er sich auf Anlaß einiger Bemerkungen in dem gerichtlichen Verhör des Vicomte von Toucheboeuf gegen die indirekte Beschuldigung, daß er eine geheime Korrespondenz unterhalte, rechtfertigt. Am Schlusse dieses Schreibens heißt es: Ich lade auch die Polizei ein, ihre Spione zurückzuziehen, welche vergeblich vor meiner Thür lauern und mich immer mit so einfältigen Blicken betrachten. Sie wissen es ja, meine Herren, ich gehe jeden Tag um 2 Uhr aus, in einem blauen Ueberrock, der eben so abgetragen ist, wie die Legitimität, deren Gesandter ich bin; ich gehe wie der alte Hagestolz im Luxemburg spazieren; bis auf die Rente sehe ich einem Rentier aus der Allee des Observatoriums nicht unähnlich; ich mache täglich zwei oder drei Besuche und immer bei denselben Personen; um halb 6 Uhr komme ich zum Mittagessen zu Hause; am Abend kommen einige jener seltenen Freunde, die auch im Unglück noch ausharren. Um 9 Uhr gehe ich zu Bette, um 6 Uhr stehe ich auf; ich lese die Journale, die man so gütig ist mir umsonst zu senden; wenn ich gerade nicht aufgelegt bin, mich über die richtige Mitte lustig zu machen, so besuche ich von 10 bis 12 Uhr gewisse Republikaner, Leute von Geist und Herz, die, weniger nachsichtig als ich, diejenigen hängen möchten, über welche ich nur lachen will. Zuweilen kommen auch Dekorirte des Juli, die von der Quasi-Legitimität verlassen sind, und bitten mich, mein legitimes Elend mit ihnen zu theilen. Da haben Sie nun, meine Herren Spione, mein Signalement und meine Tagesbeschäftigung, die Sie gewiß als mit der Wahrheit übereinstimmend bescheinigen werden. Sparen Sie sich also die Mühe, mir zu folgen, und suchen Sie das aus dem Beutel der Steuerpflichtigen gezogene Geld besser zu verdienen. (gez.) Chateaubriand.

Paris, vom 6. Juni. Nachmittags. Seit gestern herrscht hier die größte Bestürzung. Die Ereignisse, die sich in den letzten 24 Stunden zugetragen haben, erfüllen alle Wohlgesinnten mit dem tiefsten Schmerze. Die Verwirrung ist noch in diesem Augenblicke sehr groß und das blutige Drama, aller Wahrscheinlichkeit nach noch nicht zu Ende. Indessen mag ich Ihnen dasjenige, was ich über die Veranlassung zu diesem neuen Angriffe

auf die Regierung, so wie über die vorgefallenen Thatsachen selbst, in Erfahrung gebracht habe, nicht länger vorenthalten. — Nachdem unweit der Brücke von Austerlitz, wo der Leichenzug des General Lamarque Halt machte, mehrere Reden gehalten worden, verlangten Einige aus dem Volke, daß man den Leichenwagen nach dem Pantheon ziehe. Gleichzeitig riefen mehrere Republikaner, welche Phrygische Mützen auf Stöcken und rothe Fahnen trugen: Es lebe die Republik! Nieder mit Ludwig Philipp! Die Linientruppen, Kavallerie sowohl als Infanterie, wollten sich hierauf der Wüthendsten unter ihnen bemächtigen; sofort fielen aber mehrere Schüsse, ob zuerst von Seiten des Volkes oder des Militärs, läßt sich schwer ermitteln. Einige Anwesende haben mir zwar versichert, daß die Truppen ohne irgend eine Herausforderung zuerst auf die Volksmenge und die Nationalgarden gefeuert hätten. Doch läßt sich, wie gesagt, dies nicht verbürgen. Dem sey indeß, wie ihm wolle, so trug jenes Schießen nur dazu bei, die Gemüther gegenseitig zu erbittern, und da die Nachricht von dem begonnenen Gefechte sich wie ein Lauffeuer durch ganz Paris verbreitete, so waren im Nu alle Läden geschlossen, und überall ertönte die Trommel zum Allarm. Die Republikaner verfügten sich zunächst nach verschiedenen Wachtposten der Nationalgarde und der Linie und entwaffneten die dort befindliche Mannschaft. Hierauf verbreiteten sie sich über die Boulevards. Die Karabiniere, Kürassiere und Lanciers durchzogen mittlerweile die Straßen der Hauptstadt und führten mehrere Chargen gegen das Volk aus. Dies hatte die unmittelbare Folge, daß von Seiten dieses letzteren Barrikaden errichtet und verschiedene Straßen entpflastert wurden. Leider machte bei dieser Gellegenheit die Artillerie der Nationalgarde, so wie eine große Menge der Nationalgardisten selbst, mit den Republikanern gemeinschaftliche Sache. Die Mehrzahl dieser Letzteren reihte sich zwar auf die Seite der Truppen, um die Ruhe wieder herzustellen; indessen stellten sich auch von manchen Legionen, die 5—6000 Mann zählen, nur 4—500 Mann. Auf dem Platze des petits Peres und in der Straße St. Martin vor der dortigen Mairie des 6. Bezirks fanden einige lebhafte Scharmützel zwischen der Nationalgarde und den Republikanern statt, und schon um diese Zeit (etwa 7 Uhr Abends) war viel Blut geflossen. Mit eintretender Dunkelheit wurde aber das Kleingewehrfeuer immer heftiger; auf den Boulevards und an anderen Punkten focht man mit der größten Erbitterung. Mehrere Waffenläden wurden von den Republikanern erbrochen und geplündert. Gegen Mitternacht wurde die 3. Legion der Nationalgarde nach der Passage du Saumon (in der Montmartre-Straße abgefertigt, wo eine Menge von Republikanern sich verbarrikadirt hatte. Nur mit großer Mühe und nach einem äußerst hitzigen Gefechte gelang es, sie von hier zu delogiren. Schon 3 Stunden früher (um 9 Uhr Abends) waren die Minister zu einer Konferenz zusammengetreten. Sie blieben bis 2 Uhr Morgens versammelt, und, insofern ich gut unterrichtet bin, haben sie sich über den Plan berathen, die Hauptstadt in Belagerungszustand zu erklären, jedoch nur im äußersten Nothfalle, indem eine solche Maaßregel in der Provinz den übelsten Eindruck machen würde. Zugleich wurde beschlossen, daß der König sich nicht in Person an die Spitze der Truppen stellen solle. Mittlerweile dauerte das Gewehrfeuer immer fort; da indessen alle Straßenlaternen zerbrochen worden und mithin ziemliche Dunkelheit herrschte, so mag in der Nacht wohl wenig Blut geflossen seyn. Mit anbrechender Morgenröthe ertönte aber auch wieder die Trommel in allen Stadtvierteln. Aus den nächsten Umgebungen trafen mehrere Kompagnieen von der Nationalgarde unter dem Rufe: Nieder mit den Republikanern und den Karlisten! in die Hauptstadt ein; es wurden sofort Patronen unter sie vertheilt. Ueberdies mochte die Garnison, durch das schleunige Heranziehen aller in der Umgegend stehenden Truppen, wohl auf etwa 30,000 Mann gebracht worden seyn. Den Herzog von Nemours bemerkte man an der Spitze seines Regiments. Heute früh gegen $3\frac{1}{2}$ Uhr schlug man sich sehr heftig auf zwei verschiedenen Punkten in der Straße St. Martin, und die Republikaner bemächtigten sich des Zeughauses auf dem Boulevard de l'Hopital, das nur von 8 Mann bewacht wurde. Das in jener Gegend aufgerissene Pflaster war in der Nacht ziemlich wiederhergestellt worden. Um 5 Uhr traf das 5te Lanciersregiment aus Saint-Germain-en-Laye ein, und es wurden Kanonen an den Thoren Saint-Denys und Saint-Martin, so wie am Eingange der Straße Saint-Antoine, aufgefahren, wo die Republikaner sich verbarrikadirt hatten und ein äußerst lebhaftes Feuer unterhielten. Mit jeder Viertelstunde nahm das Gewehrfeuer zu, und um 6 Uhr fing man an, die Sturmglocke zu läuten. Um 9 Uhr gelang es einem beim Invalidenhause angestellten Offiziere, sich an der Spitze von einigen sechzig jungen Leuten der großen Kranken-Anstalt (des Hotel-Dieu) zu bemächtigen, und bei der Notre-Damebrücke entspann sich ein wüthendes Gefecht zwischen den Linientruppen und den Republikanern, die sich in den dortigen Häusern verschanzt hatten und aus den Fenstern auf das Militär feuerten. Auch in der Straße Saint-Martin vor der dortigen Marine wurde um diese Zeit zwei Stunden lang mit großer Erbitterung gefochten. Das Volk schoß aus den Fenstern auf die Lanciers und Dragoner. Mehrere Nationalgardisten kämpften hier in den Reihen der Republikaner. Um 10 Uhr wurden beide Parteien in der Straße Montorgueil handgemein, und um 11 kam es zu einem blutigen Kampfe beim Kloster Saint-Mery, in welchem die Republikaner sich verbarrikadirt und die rothe Fahne ausgehängt hatten; 3 Pelotons von der Linie und 1 Peloton der Nationalgarde belagerten das Gebäude; doch schien es, als ob die Republikaner hinlänglich mit Munition versehen wären. Es soll hier besonders blutig hergegangen seyn. Gegen Mittag ertönte der Kanonendonner von der Vorstadt St. Antoine herüber, und um 2 Uhr begann der Kampf in der Vorstadt Poissonière. Bis diesen Augenblick (halb 4 Uhr) sind mir keine weitere Nachrichten zugegangen; doch ist der Aufstand noch keinesweges als gedämpft zu betrachten, wenn gleich sich bei der bedeutenden Truppenzahl, die sich in diesem Augenblicke in der Hauptstadt befindet, und bei dem guten Geiste, von welchem das Militair im Allgemeinen beseelt ist, mit ziemlicher Gewißheit voraussehen läßt, daß die republikanische Partei zuletzt doch wird unterliegen müssen. Daß die Karlisten bei den Unruhen mit im Spiele sind, leidet nicht den mindesten Zweifel. Thatsache ist es, daß schon gestern viel Geld von ihnen vertheilt worden ist; auch sah man in der Straße Montorgueil einen bewaffneten Haufen, dem eine weiße Fahne vorgetragen wurde. Als man einen Republikaner über dieses seltsame Bündniß mit den Karlisten befragte, erwiederte er: „Wir bedienen uns der Henriquinquisten zur Erreichung unserer Zwecke, werden sie späterhin aber mit Flintenkugeln begrüßen." Ein Karlist, an den man eine ähnliche Frage richtete, antwortete: „Wenn wir nur erst die jetzige Ordnung der Dinge umgestoßen haben, mit den Republikanern werden wir bald fertig werden." Armes Frankreich! Auch unter den Truppen sind Bestechungs-Versuche gemacht worden; doch sind sie, so viel man bis jetzt erfahren hat, nirgends geglückt. Heut Morgen wurden zwei Diligencen an der Barrière d'Enfer und der Barrière des Bons-hommes visitirt. Es

befanden sich darin mehrere für Anhänger der vorigen Dynastie geltende Individuen, die sich nach der Vendee begeben wollten, ohne Zweifel in der Absicht, um dort die Nachrichten von den Ereignissen in der Hauptstadt zu verbreiten und zu ähnlichen Auftritten anzuspornen; sie sind vorläufig nicht aus den Thoren gelassen worden. Ueber das Gefecht beim Kloster Saint-Méry sind die beunruhigendsten Gerüchte im Umlauf. Man behauptet, daß vier Kompagnieen Linientruppen und Munizipalgardisten von den verschanzten Republikanern zum Weichen gebracht worden, daß sie aber bald darauf mit Verstärkungen zurückgekommen wären, und gedroht hätten, das Kloster zu stürmen, insofern die Belagerten sich nicht in zehn Minuten ergäben. Der Kampf auf diesem Punkte dauert jetzt schon über vier Stunden. Heute Vormittag, als der König (zu welcher Stunde ist mir nicht bekannt geworden) an der Spitze eines Detaschements die Boulevards entlang ritt, wurde er in der Nähe der Vorstadt Poissonnière von einem Haufen Republikaner angegriffen; von beiden Seiten fielen einige Schüsse; der König wurde aber nicht getroffen. Vor etwa einer Stunde schlug man sich mit großer Erbitterung auf dem Platze des Innocens, und um dieselbe Zeit geriethen die Republikaner in der Vorstadt Saint-Martin bei einem Angriff auf die dortigen Kasernen zwischen zwei Feuer. Bemerkenswerth ist, daß bei mehreren Gelegenheiten sich die mit dem Julikreuz geschmückten Nationalgardisten an die Spitze der Detaschements stellten, um den Republikanern zu beweisen, daß ihre Sache keine volksthümliche sey, wie diejenige der letzten Revolution. PS. Es verbreitet sich das Gerücht, daß eine Ministerialveränderung im Werke sey; ob dasselbe gegründet ist, muß sich bis morgen ausweisen. Man befürchtet sehr, daß ähnliche Auftritte, wie hier, gleichzeitig auch in den größeren Städten der südlichen und westlichen Departements stattgefunden haben.

Paris, vom 7. Juni. Der heutige Moniteur enthält zwei Immediat-Berichte des Ministers des Innern und einen dritten des Kriegsministers und drei in Folge derselben erlassene Königl. Verordnungen; durch die erstere wird die Hauptstadt in Belagerungszustand erklärt, durch die zweite wird das Artillere-Korps der Nationalgarde, durch die dritte die polytechnische Schule wegen Theilnahme an der Rebellion aufgelöst. Durch zwei andere Königl. Verordnungen wird auch die Thier-Arznei-Schule von Alfort aufgelöst, und der Maire des hiesigen 7ten Bezirks, Herr Marchand, abgesetzt. — Außerdem theilt der Moniteur in seinem nicht-offiziellen Theile eine von dem Präfekten des Seine-Departements an die hiesige Einwohnerschaft erlassene Proklamation mit. Der Herzog von Nemours ist heute, nur von einem Dragoner begleitet, durch alle Stadttheile geritten, in denen Unruhen stattgefunden haben. — Auch Galignani's Messenger sagt unterm 7ten: Paris ist ruhig: wir haben diesen Morgen die Straße St. Martin und das Kloster St. Mery besucht; nachdem die Insurgenten aus ihrer großen Barrikade auf dem Markte des Innocenz vertrieben worden, verlegten sie ihr Hauptquartier in ein Haus der Straße St. Martin. Der erfolgreiche Angriff auf diese Stellung wurde von dem General Tiburtius Sebastiani geleitet. Die Insurgenten machten gestern auch einen Angriff auf das Pulvermagazin von Jory, der aber durch einige Kanonenschüsse abgewiesen wurde. — Der Messager des Chambres äußert unterm heutigen Datum: Man erwacht heute gleichsam aus einem fürchterlichen Traume. Die Hauptstadt, in der gestern der Kanonendonner zu ertönen begann, ist diesen Morgen ruhig, nur noch einige Bataillone stehen in Zwischenräumen auf den Boulevards. Die Gruppen, die sich vor ihnen bilden, verhalten sich ruhig. Die Barrikaden sind zerstört, man pflastert die Straßen wieder, wo das Pflaster aufgerissen worden war; die eingeworfenen Laternen werden wieder hergestellt. Die Wagen und Einwohner zirkuliren frei in allen Straßen; die Läden sind geöffnet. Der König zeigte sich überall zu Pferde, und ließ alle diejenigen, die es wünschten, sich ihm nahen. In den unzähligen Gruppen, durch welche Se. Majestät ritt, rief man: „Es lebe der König!“ In einer dieser Gruppen riefen einzelne Stimmen: „Fort mit dem Könige! Der König sterbe!“ Sogleich drang Se. Majestät in diese Gruppe, hielt an, und sagte: „Hier ist der König! Wer etwas von ihm will, der melde sich.“ Die lebhafteste Theilnahme zeigte sich überall, wo Se. Majestät vorüberritt. — Die gestern bei Herrn Laffitte versammelt gewesenen Oppositions-Mitglieder haben eine Deputation, an deren Spitze sich, außer Herrn Laffitte selbst, Herr Odillon Barrot befand, an den König abgefertigt; sie wurden gegen 4 Uhr bei Sr. Majestät eingeführt, und hatten eine dreiviertelstündige Audienz. Das Resultat dieses Schrittes, sagt die Gazette de France, war heute Morgen noch nicht bekannt. — Der National, der Courier français, das Journal du Commerce und der Corsaire sind gestern auf der Post und in den Expeditionen dieser Zeitungen in Beschlag genommen worden. Die Tribüne, die Quotidienne und der Courier de l'Europe konnten nicht erscheinen, da die Regierung ihre Pressen hatte versiegeln lassen. Die Redakteure der Tribüne protestiren im „Echo“ gegen diese, wie sie sich äußern, willkürliche und gesetzwidrige Verfügung des Polizei-Präfekten. Mittlerweile ist Herr Sarrut, einer dieser Redakteure, sammt einem seiner Kollegen verhaftet worden. Auch hat man Befehl gegeben, Herrn Carrel, den Haupt-Redakteur des National, gefänglich einzuziehen. Außerdem haben noch zahlreiche Arrestationen stattgefunden: unter Andern sind in einem einzigen Hause der Straße Saint-Merry 40 Personen, und in einem andern in der Passage du Saumon, aus dessen Fenstern den ganzen vorigen Tag über geschossen worden war, 22 verhaftet worden. — Ueber den Zustand im Westen sind hier die widersprechendsten Gerüchte im Umlauf. Einerseits behauptet man, daß die Herzogin von Berry ausgekundschaftet worden sei, andererseits daß die Regierung die Nachricht von der Einnahme einer bedeutenden Stadt (in einem der vier in Belagerungszustand versetzten Departements) durch die Chouans erhalten habe.

Privatbriefe melden, daß in Caen bedeutende Unruhen ausgebrochen seyen. Bei dem Abgange des Kouriers war der Präfekt auf dem Platze mitten unter den Truppen.

(Monit.) Wir erfüllen die traurige Pflicht, genauen Bericht über die Unruhen am 5ten und 6ten Vormittags zu erstatten. Die Partheien haben die Larve weggeworfen; Frankreich wird seine wahren Interessen, die Regierung ihre Pflichten nicht verkennen. Die Einigkeit der Faktionen hat sich hinreichend durch die Uebereinstimmung ihrer Unternehmungen in den Westdepartements und in Paris bekundet. Sie vereinigten sich, um alles Bestehende umzustürzen, indem jede von beiden hoffte, nachmals die andere zu besiegen, und auf ihrem Sturz zu triumphiren. Die geheimen Gesellschaften beider Farben haben sich gestern vereinigt; die verhafteten Individuen bestehen aus Carlisten und Republikanern. — Diese Coalition mußte die Masse der guten Bürger, welche dem Könige und der Charte von 1830 ergeben sind, gegen sie aufbringen; dies hat die stete Einigkeit der Nationalgarden und der Armee bewiesen. Vom 2ten Junius an hatte die Gesellschaft der Volksfreunde ihre Kräfte bei Gelegenheit des Leichenbegängnisses des jungen im

Duell gebliebenen Gallois versucht, der durch seinen republikanischen Fanatismus bekannt war. Der Tod des General Lamarque bot eine günstigere Gelegenheit dar; auf den Tag seines Leichenbegängnisses verschob man entscheidendere Unternehmen. Zahlreiche Zusammenberufungen hatten statt. Die Anhänger der Unruhestifter aus allen Ständen wurden benachrichtigt. Die Schulen, Comtoirs, die Werkstätten erhielten Einladungen. — Am 4ten Abends setzte eine Versammlung einiger Vertrauten das Programm für den andern Morgen fest. Die kühnsten kamen überein, sich mit Dolchen und Pistolen zu bewaffnen. Man faßte den Entschluß, den Leichnam des Generals, trotz der Gegenvorstellungen seiner Familie, deren Schmerz sich in der Voraussicht dieser Unruhen verdoppelte, ins Pantheon zu bringen. Dies sollte einen Streit mit den Truppen herbeiführen, auf den alle Vorbereitungen angesehen waren. Man hielt Pamphlets in Bereitschaft, um sie unter das Volk zu vertheilen; die geringsten Details waren vorbereitet und voraus angelegt. Was den Entwurf anlangt, sich nach St. Cloud zu begeben, so gedenken wir dessen nur mit der Verachtung, die er verdient, und um keine der beabsichtigten Rasereien zu übergehen. Ihrerseits hatten auch die Carlisten alle ihre Anhänger benachrichtigt; ihre Verabredung war, allen Bewegungen der Republikaner zu folgen, und dieselben zu unterstützen. Der Polizeipräfekt war auf seiner Huth; der Generalstab war benachrichtigt, die Regierung gab ihre Befehle. Man empfahl den Agenten der Behörden sich auf die Beobachtung des Zugs zu beschränken, so lange der Körper des Generals dabei sein werde. Gegen 10 Uhr Morgens (am 5ten) vereinigten sich die verschiedenen Theile des Leichenzuges auf dem Platz la Concorde. Einige Ungeduldige, wie es deren immer giebt, fingen schon ihre Handlungen der Feindseligkeit gegen mehrere ganz ruhig gegenwärtige Stadtsergeanten an. Diese waren gezwungen sich in den Garten der Tuillerien zu flüchten. Man hörte schon den Ruf: „Es lebe die Republik!" — Auf der Höhe des Platzes Vendome zwangen die Unruhestifter den Leichenzug mit Gewalt seine Richtung zu ändern. Die Behörden hinderten diese Unschicklichkeiten nicht, so sehr lag es ihnen am Herzen, jeden Anlaß zur Unordnung zu vermeiden. (Hierauf folgt die Erzählung der zum Theil sehr bekannten Vorfälle vom 6ten; wir geben daher nur noch den Schluß des Dokuments, welcher die Entwickelung der Verhältnisse enthält): Die Rebellen hatten sich heute in der Kirche St. Mery verschanzt, wo sie einen Augenblick die Sturmglocken läuteten, und wohin man Artillerie bringen mußte, um die Thüren zu sprengen; die Kirche und die benachbarten Häuser, welche die Rebellen besetzt hatten, wurden mit großer Tapferkeit durch die Nationalgarde und die Linientruppen erstürmt. Die Ereignisse dieses Tags sind noch nicht hinlänglich bekannt, allein es kamen Thaten der größten Gewandtheit und Tapferkeit vor, und dieselben hatten den glänzendsten Erfolg. Die Aufrührer wurden auf allen Punkten vernichtet. Zahlreiche Verhaftungen haben theils an den Orten des Gefechts, theil in den Wohnungen statt gefunden. Um Mittag verließ der König den Pallast der Tuilerien und hielt in den Elysäischen Feldern Heerschau über die verschiedenen Schauplätze des Kampfes, wo er überall von Truppen, Nationalgarden und Volk mit größter Begeisterung empfangen wurde. Die rührendsten Scenen fanden dabei statt; Se. Majestät näherten sich den Verwundeten, und bezeugten ihnen Ihre Theilnahme in Ausdrücken, welche schon an sich eine Belohnung waren. Dies ist nur die Uebersicht aller Ereignisse des Tages; wir werden sie nach und nach vervollständigen, und möglichst alle einzelne Züge der Tapferkeit und der Vaterlandsliebe anführen. Für jetzt widmen wir nur im Namen Frankreichs und im Namen der Freiheit der tapfern Nationalgarde und den Linientruppen und der Municipalgarde, indem sie (im Allgemeinen eine huldigende Anerkennung) auf eine so ausgezeichnete Weise die Regierung, die sich auf den Wunsch des Volks und die Interessen des Landes gründet, unterstützt haben.

Straßburg, vom 9. Juni. Der Niederrheinische Kurier enthält folgende telegraphische Depesche aus Paris vom 7. Juni um 1 Uhr: Der Minister des Innern an die Präfekten. Alles ist zu Paris zur Ordnung zurückgekehrt. Inzwischen hat die Regierung für nöthig erachtet, die Hauptstadt in Belagerungs-Zustand zu versetzen, um eine nachdrücklichere Repression zu erlangen. Die Behörde wird sich dieser Maßregel mit Vorsicht und Festigkeit bedienen. Belehren und beruhigen Sie die Einwohner Ihres Departements; widersprechen Sie allen falschen Gerüchten, welche die Bosheit verbreiten wird. — Dasselbe Blatt meldet nach einer zweiten telegraphischen Depesche, aus Metz vom 7. Juni, halb 1 Uhr: Der Präfekt des Moseldepartements an den des Niederrheins. Eine bedeutende Meuterei ist am 5ten d. zu Metz um 5 Uhr Morgens ausgebrochen. Sie wurde Mittags, nachdem ein Magazin geplündert worden, gestillt, und hat nicht wieder begonnen. Diese Bewegung ist nicht politischer Art. Heute ist alles ruhig.

Großbritannien.

London, vom 5. Juni. Der Graf von Carnarvon hat nach der dritten Lesung der Reform-Bill in das Protokoll des Oberhauses einen Protest gegen die Bill verzeichnet, dem nach ihm noch 17 Lords, unter ihnen der Herzog von Cumberland, Buckingham und Northumberland, beigetreten sind. Die bekannten Einwendungen der Tories gegen die Bill werden in diesem Protest noch einmal in gedrängter Kürze wiederholt. — In der heutigen Sitzung des Unterhauses brachte Lord John Russell die Erwägung der vom Oberhause in der Reform-Bill angebrachten kleinen Amendements in Antrag. Keines derselben, sagte er, verletzte das Prinzip der Bill und meistens dienten sie nur dazu, um die Bestimmungen der Bill, deutlicher zu machen; er zweifle daher auch nicht, daß das Unterhaus diese Amendements sanktioniren werde. Sir E. Sugden war mit einem der Amendements, welches die 10 Pfd.-Klausel betrifft, nicht einverstanden. Bei dieser Gelegenheit erklärte er, daß die Mittel, deren man sich bedient habe, um die Bill im Oberhause durchzuführen, überaus verwerflich gewesen seyen. Des Königs Thronrede, sagte er, habe die Reform-Bill als eine Maaßregel empfohlen, welche den Thron und die Autorität beider Parlamentshäuser noch mehr sichern solle; damals habe gewiß Niemand erwartet, daß Ein Haus ganz vernichtet werden würde, damit die Bill durchgehe. Graf Grey habe gesagt, er wolle die Details dem Ausschusse überlassen; wie sey jedoch diese Zusage gehalten worden? Das Haus wisse es, aber es sey ihm auch bekannt, welchergestalt Herr Stanley und Lord Althorp hier erklärt hätten, daß es wenig zu bedeuten habe, ob die Wahlrechts-Entziehung oder die Wahlrechts-Verleihung zuerst zur Sprache komme. Wie ganz anders seyen jedoch die Minister im Oberhause zu Werke gegangen! Der Redner erinnerte an die vielen Gerüchte, welche bei der Abdankung der Minister verbreitet (namentlich auch an das, daß Truppenbewegungen stattgefunden) und von ihnen nicht widersprochen worden wäre. Er beschwerte sich darüber, daß ein Mann wie Lord Milton mit dem Beispiel der Steuerverweigerung, falls ein Tory-Ministerium herange-

kommen wäre, habe vorangehen wollen, und daß der Bruder des Lord-Kanzlers, Herr W. Brougham, bei einer öffentlichen Versammlung eine so heftige Sprache geführt habe. Andere hätten ein schlechtes Beispiel dadurch gegeben, daß sie die Bank in Verlegenheit zu bringen suchten und ihre Noten gegen baares Geld umtauschten; dies Alles sey nur geschehen, um die Krone zu zwingen, das Ministerium zu behalten. Hierdurch sey dann auch die Unabhängigkeit des Oberhauses, welches eines der betrübendsten Schauspiele dargeboten habe, vernichtet worden. Man könnte eben so gut sagen, daß die Bill in Folge eines Geheimeraths-Befehles durchgegangen sey. (Der Redner hatte seinen Vortrag noch nicht beendigt, als dieser Bericht wegen Abgangs der Post geschlossen werden mußte.

Lord Granville geht heute wieder nach Paris ab; er wird daher der Ueberbringer der allen Freunden der Freiheit und Ordnung in Frankreich erfreulichen Nachricht seyn, daß die Reformbill durchgegangen ist, und die Englische Regierung dadurch neue Kraft erhalten hat. — Der Age sagt, daß die politischen Unionen der Fabrikstädte, nachdem sie einen vollständigen Sieg über die Agrikulturisten erfochten hätten, nun darüber einig geworden wären, was jetzt folgen solle. Sie haben sich entschlossen, fährt obiges Blatt fort, ihren vereinten Einfluß darauf zu verwenden, den Lord Grey, oder wer sonst Minister seyn möchte, zu zwingen, die Korn-Gesetze zurückzunehmen. Pächter von England, bedenkt dies! Durch die Reformbill werden die Weber, die Nagelschmiede und die Schuhflicker des Landes die Herren und Meister der Pächter werden. Die Mehrheit der Repräsentanten der Nation wird von ihnen ernannt, und an Händen und Füßen mit Verpflichtungen und Grundsätzen gebunden ins Unterhaus gesandt werden, deren erste sicherlich die Aufhebung der Korn-Gesetze seyn wird. Das Elend, unter dem die industriellen Klassen leiden, entsteht aus der Konkurrenz und den freien Handels-Maaßregeln, welche ihre eigenen politischen Anführer ihnen aufgebürdet haben, und dieses Elend wollen sie nun auch unter die Ackerbau treibenden Klassen verbreiten. Dies ist aber noch nicht Alles. Der zweite Akt in dem nach dem Durchgehen der Reformbill aufzuführenden Drama wird die Beraubung der Fondsbesitzer seyn. Sie haben den Plan, die Consols, welche jetzt 85 stehen, zu 56 pro Cent auszuzahlen, weil dies ungefähr der Durchschnittspreis der Anleihen sei, zu welchen die Regierung das Geld angeliehen habe. Auf diese Weise und durch die Auflösung der Armee und durch die Errichtung einer freiwilligen Nationalgarde wollen sie die Abgaben vermindern. Wer sieht in diesen beabsichtigten Maaßregeln nicht den Krieg der Insolvenz, der Armuth und des Bettelstandes gegen das Eigenthum, den Besitz und den Wohlstand? Es wird ein Kampf werden zwischen denen, die ein Hemde auf dem Leibe, und denen, die keines haben.

London, vom 8. Juni. Der Herzog v. Cumberland ist krank und hat eine unruhige Nacht gehabt. — Die Times legten bisher täglich dem Könige es warm ans Herz, sich von der persönlichen Ueberbringung der Genehmigung der Englischen Reform-Bill ins Oberhaus doch nicht abwendig machen zu lassen; sie äußerten noch gestern, die Sache sey für das dauernde Beste des Landes zwar vollkommen gleichgeltend, für ihn aber mache sein Entschluß hierin alles aus; gleichwohl ist die Ueberbringung nur durch eine Kommission gestern geschehen. Der Herzog v. Sussex brachte den Lords-Kommissarien (unter welchen doch auch wieder Graf Grey war) seine innigsten Glückwünsche dar. Es waren wenig Lords anwesend, dagegen war (bis auf den einzigen Sir R. Inglis) die ganze Zahl der, grade im Unterhause anwesenden Mitglieder hingekommen, doch als bei der Rückkehr nach dem Unterhause der Sprecher nun die K. Einwilligung förmlich anzeigte, vernahm man nicht Einen Freudenlaut; es hatte ja der König gefehlt. Es wurde dann im Unterhause der Anfang mit der Grafschafts-Gränzen-Bill im Ausschusse gemacht. — Der berühmte Staatsrechtslehrer Jeremy Bentham starb hier vorgestern im 85sten Jahre. — Wir haben Briefe aus Lissabon bis zum 26sten v. M. Eine Menge der reichsten Männer ließen sich als Kommis und Bedienten bei Engländern aufnehmen, um sich so Schutz wider Gewaltthätigkeiten zu sichern. — Der Globe meldet, daß die Nachricht vom Ausbruche der Cholera morbus in den V. St. Sonnabend durch ein Schiff angekommen sey; in Philadelphia seyen in zwei Tagen 33 Menschen daran gestorben, und in Neuyork 31 von 100, die befallen worden.

Spanien.

Madrid, vom 27. Mai. Am 20sten d. M. ist die Prinzessin Amalia von Neapel in Valencia und vorgestern Mittags 1 Uhr in Aranjuez eingetroffen. Ihre Königl. Majestäten nebst den Infanten und Infantinnen waren Ihrer Königl. Hoheit einige Meilen weit entgegen gereist. Am nämlichen Tage Abends 9 Uhr hat die Ratifikation des Heiraths-Kontrakts zwischen dem Infanten Don Sebastian und der Prinzessin Amalia und Höchst-Ihre Vermählung durch procura im Beiseyn der vornehmsten Personen des Hofes so wie des diplomatischen Corps stattgefunden. Der Königl. Sicilianische Geschäftsträger, Baron Antonini, giebt heute ein Repräsentations-Diner und einen Ball, bei welchem der Hof erscheinen wird.

Belgien.

Aachen, v. 8. Jun. Wir erhalten so eben folgendes Schreiben aus Brüssel, v. 6 d.: Wie ich Ihnen bereits gemeldet, wird die Heirath des Königs, durch den Mon. Belge offiziell verkündet, wohl schwerlich vor dem Monat August statthaben. Die Prinzess. Adelaide und der Herzog von Nemours werden die Belgische Königin noch Brüssel begleiten, um hier auf längere Zeit zu verweilen; die Vermählungsfeier soll bestimmt in Frankreich begangen werden. Dieses Arrangement wird allerdings von vielen übel gedeutet und verschrieen werden; doch wenn man bedenkt, daß der Stadt Brüssel dadurch ein ungeheurer Kostenaufwand erspart wird, ein Kostenaufwand, der um der Feierlichkeit einigermaßen zu entsprechen, jetzt die Kräfte der Stadt Brüssel überschreiten würde, da Brüssel bedeutend gelitten hat, so muß man diese Uebereinkunft nicht allein als zweckmäßig, sondern selbst als höchst delikat von Seiten des Königs Leopold erkennen. Die offizielle Nachricht von dieser Verbindung hat große Freude verbreitet, und man beschäftigte sich in den letzten Tagen mit nichts Anderm.

Aachen, vom 9. Juni. Wir erhalten so eben folgendes Schreiben aus Brüssel vom 7ten d.: Belgien hat es nur dem richtigen Blick Leopolds zu verdanken, daß es jetzt auf dem Punkt steht, eine enge Alliance mit Frankreich abzuschließen. Fast alle unsere Diplomaten glaubten, ihren Blick nach England richten zu müssen, nicht etwa im Sinne des Dankgefühls, weil von dorther ihre Rettung zu ihnen herüberkam, sondern weil sie überzeugt seyn wollten, Englands politische Ehre sey an die Aufrechthaltung Belgiens geknüpft; warnten doch vor einem Jahre alle unsere Journale die Nation vor dem Bündniß Leopolds und Englands; man verschrie die Wahl Leopolds, weil er Belgien an England verhandeln würde! Jetzt ist man freilich von den

irrigen Ansichten zurückgekommen, und erstaunt über die richtige Anschauung der Verhältnisse, die Leopold schon aus seinem friedlichen Claremont besser durchblickt und zum Vortheil des Landes geleitet hat. Das egoistische England hat stets nur sich gelebt, Frankreich aber muß Belgiens Freundschaft pflegen, um nicht die Feinde seiner Prinzipien bis an seine Gränzmauern vorrücken zu lassen. Die Noth macht das beste Bündniß (um die Sympathie der beiden Völker, Franzosen und Belgier, aus dem Spiele zu lassen), daher kann Belgien auch am sichersten auf Frankreichs Stütze rechnen, was, wenn es auch Hollands Streitkräfte nicht fürchtet, doch immer ersprießlich ist. Man sieht hier überhaupt seit der letzten Erklärung des Königs von Holland keinen andern Ausweg, als den der Waffen; daher gehen zwar die kriegerischen Rüstungen ihren Gang fort, doch gewinnt der Handel im ganzen Lande, in Antwerpen wie in Ostende, ein regeres Leben. Die Bewegung im letztern Hafen ist außerordentlich, und der Verkehr, trotz der Cholera, wird immer lebhafter. Vom 4.—6. sind 5 große Schiffe mit Waaren von England eingelaufen. Die Betriebsamkeit gewinnt mit jedem Tage, das Vertrauen wächst, und die großen Städte fangen wieder an, ihren ehemaligen Glanz aufzudecken. Brüssel besonders wird jetzt äußerst lebendig, der Zufluß der Fremden ist zahlreich, und die Stimmung sehr gut.

Italien.

Turin, vom 2. Mai. Ich komme abermals auf die Reklamation unsrer Regierung, wegen Räumung des Algierischen Staates von Seite der Franzosen, zurück, weil sie mit großem Ernste betrieben, und von England aus aufs nachdrücklichste unterstützt wird. So lange Casimir Perier lebte, machte man sich Hoffnung, daß diese Angelegenheit gütlich ausgetragen werden könne, obwohl das Wie? noch immer von dem Laufe der Ergebnisse abhing; jetzt scheint man aber in Frankreich größere Schwierigkeiten dagegen zu machen, und so viel als möglich Alles zu beseitigen, was die Ausführung des Lieblingswunsches der Franzosen, eine mächtige Kolonie in Nordafrika zu gründen, beeinträchtigen könnte. Uebrigens glauben wir hier auch, daß es unter den jetzigen Umständen, wo die größten politischen Interessen bald in Frage gestellt werden können, sehr unvorsichtig von dem Pariser Kabinette gehandelt wäre, sich mit unsrer Regierung in schlechtes Einvernehmen zu stellen, und ein Projekt zu verfolgen, das unsern ganzen Handel zu vernichten droht. Denn bei einem möglichen Kriege würde Frankreich gewiß einen großen Werth darauf legen, auf Sardinien rechnen zu können, oder es wenigstens neutral zu wissen. Es werden gegenwärtig über diesen Gegenstand wichtige Unterhandlungen gepflogen.

Oesterreich.

Wien, vom 3. Juni. Mit dem Gesundheitszustande des Herzogs von Reichstadt geht es leider sehr schlimm. Se. Durchlaucht befand sich vor einigen Tagen in einem Zustande, der Hoffnung zur Besserung ließ. Seit gestern haben sich die Symptome wieder verschlimmert.

Wien, vom 11. Juni. (Oest. Beob.) Am 9ten d. M., in der neunten Morgenstunde, ist der KK. wirkliche Hofrath im außerordentlichen Dienste bei der KK. geheimen Haus-, Hof- und Staatskanzlei, Friedrich von Gentz, Ritter des Kgl. Ungarischen St. Stephansordens, Großkreuz und Kommandeur mehrerer fremden Orden, nach einer langwierigen Krankheit hier mit Tode abgegangen. Was der Verewigte schon in früher Jugend, noch bevor er Oesterreich zum Schauplatze seiner geistigen Thätigkeit gewählt und als sein zweites Vaterland erkoren hatte, im Kampfe mit den Irrthümern und Verderbnissen einer vom Schwindelgeiste der Revolution hingerissenen Zeit, als Schriftsteller, — was er später bis an sein Lebensende in den wichtigsten und entscheidendsten Epochen als Staatsmann und Publizist — mit unermüdetem Eifer und unübertroffenem Talente, in Schrift und Rede geleistet, ist — man darf es wohl sagen — weltbekannt, und verbürgt seinem Namen einen unvergänglichen Ruhm, so wie er denen, die durch Geschäfts- oder Freundschaftsverhältnisse ihm näher standen, durch die edelsten und liebenswürdigsten Eigenschaften des Geistes und Herzens stets unvergeßlich bleiben wird.

Deutschland.

Die seit langer Zeit in St. Wendel herrschende große Unzufriedenheit wurde am 25. Mai durch ein Herzogl. Reskript, welches den Pfarrer Juch nach Koburg beschied, auffallend erregt. Dieser in jeder Hinsicht schwache und vom Zeitschwindel ergriffene Mann war vor 5 bis 6 Jahren von Koburg als Pfarrer der kleinen evangelischen Gemeinde und Conrektor des Lyceums hieher geschickt worden und hatte sich bis zu Ende des vorigen Jahres untadelhaft benommen. Um diese Zeit aber ergriff ihn die politische Cholera dergestalt, daß er in Zweibrücken eine offenbar revolutionäre Predigt drucken und sich durch den Beifall, welchen sie beim Pöbel fand, den Kopf völlig verrücken ließ. Nachdem er suspendirt worden, fuhr er fort, im benachbarten Baiern zu predigen und sich als ein wahrer Freiheits-Apostel zu betragen. Unter seine tollsten Handlungen gehört, daß er der Zeitschrift: „Der Wächter am Rhein", in einer Weinschenke mit allen geistlichen Formalitäten die Taufe ertheilte. Dennoch gefiel dies der Menge, und man erklärte den Beschluß der Regierung, ihn nach Koburg zu transportiren, für eine Verletzung der Verfassung, welche nicht erlaube, ihn seinem natürlichen (?) Richter zu entziehen. Am 26. Mai wurde auf einem freien Platze im nahen Walde ein Volksfest, gleichsam ein Klein-Hambach, gefeiert. Der Pfarrer Juch hielt vor einer zahlreichen, festlich geschmückten Versammlung eine Rede, und wurde sodann unter Absingung des Liedes: „Wir winden dir den Jungfernkranz rc.", und unter Musik und Abfeuern einiger Böller, feierlich bekränzt.

Der Baierschen Staats-Zeitung wird aus Stuttgart geschrieben: Das Hambacher Fest hat in der hiesigen Gegend dem monarchischen Prinzipe mehr genützt als eine Armee von 50,000 Mann. Nur noch ein solches Fest, und der Ultra-Liberalismus ist auf ewig in Deutschland vernichtet. Wir müssen unserer Würtembergischen Opposition, selbst der heftigsten, die Gerechtigkeit widerfahren lassen, zu gestehen, daß sie sich in Neustadt mit Mäßigung und Vernunft benahm, und die Rasereien Wirths, Siebenpfeiffers und Konsorten von sich wies, wie sie sich auch hier nur mit Entrüstung über die wüthenden Deklamationen dieser Jakobiner äußert, die man als Hochverräther betrachten müßte, wenn ihre Reden nicht offenbare Spuren von Geistesverwirrung trügen. — Unbeschreiblich ist der Eindruck, den die Kunde von den Reden der Hambacher Koryphäen auf die hiesigen Bürger gemacht hat. Die Exaltirtesten legen jetzt die Hand an die Stirn, und sehen mit Entsetzen den klaffenden Abgrund der gräuelvollsten Revolution, an dessen Rand man sie hinziehen will, wie gut und redlich auch ihr Wille war. — Auch in Baden hat, wie wir hören, das Hambacher Fest allgemein die entgegengesetzte Wirkung hervorgebracht, als dieß die Revolutions-Partei beabsichtigte.

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu Nro. 140. der Breslauer Zeitung.

Montag den 18 Juni 1832.

Deutschland.

Frankfurt, vom 9. Juni. In einem von dem hiesigen Journal mitgetheilten Schreiben aus **Frankenthal** vom 6ten d. M. heißt es: In unserem Rheinkreise ist es noch nicht ganz ruhig, es ist fast täglich an irgend einem Ort ein kleiner Aufruhr. — Das Verlangen der Aufrührer ist übrigens von sehr verschiedener Art und führt im Allgemeinen zu keinem Zweck, der Mangel an Verdienst und die Theuerung des Brods und der Kartoffeln war meistens die Veranlassung zu den stattgehabten Unruhen. In **Dürkheim** hatte es aber, so wie auch früher in Annweiler, einen andern Zweck, indem sie an beiden Orten die Verwaltung ab- und eine neue einsetzten. In Dürkheim hat es sich herausgestellt, daß die frühere Verwaltung sehr schlecht und sehr zum Nachtheil der Gemeinde gewirthschaftet hat. — In **Freinsheim** unweit Dürkheim hatten auch unbedeutende Exzesse bei einem Auflauf statt. — In **Oggersheim**, zwischen Frankenthal und Mannheim, wurden 2 Freiheitsbäume hinter einander gesetzt, den ersten fällte Herr Krieger daselbst in der Nacht um, den zweiten ließ der Herr Polizei-Commissair Schuhmann umhauen. — Gegen gedachten Krieger wurden Drohungen geäußert, daß er sich am 4ten d. in Mannheim selbst erklärte, er fürchte sich, nach Haus zu gehen. — Hier (in Frankenthal) ist es wieder ganz ruhig, und seit dem am 30. Mai hier stattgehabten Tumult ist nichts mehr vorgefallen, was wohl durch die getroffenen Maßregeln verhindert wird. Die Bürger thun zur Sicherheit die Wache, wo sich täglich 70 Mann einfinden; — die Thore wurden besetzt, und die Nacht durch bis 4 Uhr Morgens werden Patrouillen in der Stadt gemacht.

Miszellen.

Sir Walter Scott ist in Köln angekommen.

Der Deutsche Schriftsteller v. **Haupt**, der nach manchen Irrfahrten nach Frankreich verschlagen wurde, hat sein Leben in Paris durch Selbstmord geendet.

Maximilian **Lamarque**, der Sohn eines Mitglieds der konstituirenden Versammlung, war zu St. Sever im Departement der Haiden im Jahre 1773 geboren. Mit 18 Jahren trat er als Gemeiner in die Armee, erwarb sich aber schnell den Kapitänsrang durch seine erste Waffenthat bei der Westpyrenäen-Armee unter Moncey, wo er mit 200 Grenadieren von Latour d'Auvergne's „Höllenkorps" Fuentarabia eroberte. Vom National-Konvent öffentlich belobt, ward er mit 20 Jahren General-Adjutant, ging zur Rhein-Armee unter Moreau, und wurde bei Hohenlinden Brigadegeneral. Nach der Schlacht bei Austerlitz und dem Preßburger Frieden diente er unter Joseph Napoleon in Neapel. Seine glänzendste Waffenthat war hier die Einnahme der Insel Caprea, wo er mit 1500 Mann Kerntruppen die fast unübersteiglichen Felsen unter dem Feuer der Batterieen aus 4 furchtbaren Schanzen, welche von 2000 Engländern unter Hudson Lowe vertheidigt waren, erkletterte. Diese kühne That bewog den Neapolitanischen Minister Salicetti zu der Aeusserung: „Ich habe die Franzosen in Caprea gesehen, und doch kann ich nicht glauben, daß sie dort eingerückt sind." Napoleon zählte dieses Unternehmen zu den glänzendsten Waffenthaten jenes Krieges. Im Jahr 1809 eroberte er Laibach mit 6000 Gefangenen und 65 Kanonen, wurde bei Wagram (wo ihm 4 Pferde unter dem Leibe getödtet wurden) Großoffizier der Ehrenlegion, vertheidigte später Antwerpen gegen die Engländer, und kämpfte dann drei Jahre mit großer Tapferkeit in Spanien. In den hundert Tagen wurde ihm von Napoleon das Kommando in der Vendee übertragen, wo er mehr durch seinen persönlichen Einfluß als durch Waffengewalt die Insurrektion unterdrückte. Von den Bourbons proskribirt, kam er erst im Jahre 1818 nach Frankreich zurück, gab sein Werk: „Ueber die Nothwendigkeit stehender Heere" heraus, und lieferte den liberalen Blättern vielfache Aufsätze über auswärtige Politik. Im Jahre 1826 wählte ihn seine Vaterstadt in die Deputirtenkammer, wo er neben seinem Waffengefährten Foy glänzte. Nach der Juli-Revolution führte er eine Zeitlang das Kommando in der Vendee, zog sich aber durch seine Opposition gegen das System der Regierung die Ungnade derselben zu. In der Kammer trat Lamarque als einer der entschiedensten Gegner des Perierschen Ministeriums auf, und wenn auch seine Reden über auswärtige Politik nicht immer durch Mäßigung und reife Sachkenntniß ausgezeichnet waren, so leuchtet doch Patriotismus und ein unverkennbares Rednertalent aus ihnen hervor. Seine letzte Kraft-Anstrengung war die Rede, mit welcher er in der Sitzung vom 9. April das Gesetz über die Behandlung der Polnischen und andern fremden Flüchtlinge bekämpfte. Nach dieser stürmischen Sitzung befiel ihn die Cholera, die bei ihm, wie bei Perier, einen durch die physischen und geistigen Anstrengungen eines thatenreichen Lebens ermatteten Körper antraf, und von deren Folgen er sich nicht mehr erholte. Er verschied am 1. Juni Nachts 11 Uhr. Auf dem Todtenbette unterzeichnete er die Erklärung der Oppositionsdeputirten. Im letzten Augenblicke noch sprach er das Bedauern aus, nicht länger leben zu können, um Frankreich für die schimpflichen Verträge von 1814 und 1815 zu rächen, und mit Wellington (dessen Wiedereintritt in das Ministerium ihm damals hinterbracht wurde) auf dem Schlachtfelde zusammenzutreffen; er würde ihn, äußerte er, gewiß geschlagen haben. Schon früher hatte man eine unversöhnliche Antipathie gegen Wellington an ihm wahrgenommen.

Jean Pierre Abel Remúsat war zu Paris am 5. September 1788 geboren. Anfangs zum Arzt bestimmt, warf er sich jedoch bald auf das Studium der Orientalischen Sprachen, und betrieb dasselbe neben seinem medizinischen Studium. Im Jahre 1823 wurde er Doktor der medizinischen Fakultät zu Paris; im Jahre 1814 wurde durch Herrn Silvester de Sacy's Vorschlag ein Lehrstuhl des Chinesischen und Mandehou-Tartarischen für Hrn. Remúsat geschaffen; desgleichen einer des Sanscrit für seinen Freund Herrn Chézy. Im Jahre 1816 wurde A. Remúsat Mitglied der Akademie der Geschichte, 1818 Redakteur des Journal des Savans; 1822 stiftete er die Asiatische Gesellschaft. Vor fünf bis sechs Monaten hatte er einen Blutsturz, und seit jener Zeit kränkelte er fortwährend. Die Erscheinung der Cholera hatte auf

ihn einen äußerst heftigen Einfluß; ohne von dem Uebel selbst ergriffen zu seyn, welche er doch in der vergifteten Atmosphäre sichtlich dahin. Vor 8 Tagen etwa erklärten die Aerzte, er habe den Magenkrebs. Sonntag am 3 Juni, um 11 Uhr Abends, erlag er dem Uebel.

Es giebt jetzt 11 Republiken auf dem amerikanischen Kontinente und an der Spitze einer jeden steht ein militairischer Chef: in den nordamerikanischen Staaten, General Jackson; in Mexiko, General Bustamente; in Guatemala, General Marazan; in Neugranada, General Obando; in Venezuela, General Paez; in Ekuador, General Flores; in Peru, General Gamarra; in Chili, General Prieto; in Bolivia, General Santa-Cruz; in Buenos-Ayres, General Rosas; in Hayti, General Boyer. Bustamente und Obando sind Vize-Präsidenten mit den Funktionen eines Präsidenten. Rosas hat seine Entlassung gefordert, sie ist aber noch nicht angenommen worden.

Berichtigung.

Auf der Titelseite des vorgestrigen Blattes uns. Ztg. Sp. 1 Z. 9 lies Dräsecke statt Drähncke.

Theater-Nachricht.

Montag den 18. Juni. Neu einstudirt: Der Wirrwarr, oder der Muthwillige; Posse in 5 Aufzügen, von Aug. v. Kotzebue. Nach dem 4ten Akte Groteske-Galoppade, arrangirt von Hrn. Tescher, Balletmeister vom Königstädtischen Theater zu Berlin. Zum Beschluß: Große gymnastische Kunstvorstellung, vom zwölfjährigen Dornewas, dargestellt in der Maske eines Chinesen.

Dienstag den 19. Juni. Die Felsenmühle von Etalières, Oper in zwei Aufzügen; Musik von Reissiger.

Naturwissenschaftliche Versammlung.

Mittwoch den 20. Juni Nachmittags 6 Uhr wird Herr Prof. Dr. Frankenheim über das Klima von Schlesien, und der Sekretair der Sektion über das von Breslau insbesondere und den allgemeinen Verlauf der Jahreszeiten daselbst, sprechen.

Fr. z. ⊙ Z. 20. VI. 6. R. □ I.

F. z. ⊙ Z. 23. VI. 6. R. □ III.

Fr. z. ⊙ Z. 24. VI. 12. J. F. u. T. □ I.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere heut vollzogene eheliche Verbindung zeigen Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an:

Miechowitz, den 12. Juni 1832.

Fr. Winckler.
Maria Winckler, verw. gew. Aresin geb. Domes.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 11ten d. M. zu Lagowitz im Großherzogth. Posen vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir unsern entfernten Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an.

Breslau, den 16. Juni 1832.

Adolph Giese, K. Ober-Landes-Gerichts-Assessor.
Leontine Giese, geb. von Zychlinska.

Todes-Anzeige.

Heute früh um 1 Uhr endete sanft ihr tugendhaftes Leben, meine gute, innigst geliebte Frau, Henriette, geborne Panoffka, am Nervenfieber und hinzugetretenem Schlagflusse, in dem blühenden Alter von 29 Jahren. Ich verliere nach einer 11jährigen, höchstglücklichen Ehe, die treueste, anspruchsloseste Gattin, unsere 4 unerzogenen Kinder die beste Mutter. Wer die Vortreffliche und ihr stilles Walten näher kannte, wird meinem unversiegbaren tiefen Schmerze gewiß stille Theilnahme zollen.

Breslau, den 16. Juni 1832.

Der Kaufmann B. Primker.

lage. Dies ist wohl der sicherste Beweis seiner großen Vorzüglichkeit, so daß wir auf dasselbe bloß aufmerksam machen dürfen.

Bei A. W. Hayn in Berlin ist so eben erschienen, und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Brief- und Geschäftsschule für alle Stände, enthaltend: Regeln und Muster zur Abfassung von Briefen, Vorstellungen, Bittschriften und Beschwerden, von Verträgen aller Art, Scheinen, Quittungen, Zeugnissen, Verzeichnissen, Arbeits-, Haus- und Zins-Rechnungen, Vergleichung von Münzsorten nebst Erklärung fremder Wörter und Taufnamen. Von J. D. F. Rumpf, Königl. Preuß. Hofrathe. Preis 25 Sgr. Gebunden 1 Rtlr.

Der Herr Verf. gibt in der Vorrede Auskunft über seine früheren Schriften ähnlichen Inhalts, und rechtfertigt die Herausgabe der gegenwärtigen damit, daß dieselbe aus jenen durchaus nichts entlehnt und außerdem von größerem Umfang sey. Ref. zweifelt nicht am ersteren und muß das letztere bestätigen. Zahlreiche gute Vorbilder mit treffenden Regeln zur Abfassung von Briefen aller Art, das ganze schriftliche Privatgeschäftswesen bis in seine kleinsten Zweige, mit steter Beifügung von Mustern und Lehren, geben dem Werke einen ausgezeichneten Werth. Die vielfachen Notizen aus dem täglichen Lebensverkehr, die kurze Erklärung fremder und deutscher Ausdrücke, so wie die Deutung der Taufnamen aus ihren altdeutschen Wurzeln, sind für die Conversation von keinem geringen Interesse. Die Schrift dürfte daher unter allen Ständen entschiedenen Beifall finden.

Anzeige von interessanten Büchern u. Fortsetzungen,

welche in der

Buchhandlung Josef Max und Komp.

in Breslau neu angekommen sind:

Johannes von Müller's sämmtliche Werke, herausgegeben von Joh. Georg Müller. 2te Lief., oder 6ter bis 10ter Bd. 12. Stuttgart. Pränum. 1 Rtlr. 13 Sgr.
(Das Ganze wird aus 8 Lieferungen oder 40 Bändchen bestehen; jede Lieferung à 1 Rtlr. 13 Sgr.)

Conversations Lexicon der neuesten Zeit und Literatur. Ein Supplementbd. zu allen frühern Auflagen des Conversations-Lexikons, aber auch ein für sich bestehendes und in sich abgeschlossenes Werk. 2s Hft. 8. Lpz. auf Druckpapier 7½ Sgr. Schreibpap. 10 Sgr.

Dasselbe, 1s, 2s Hft 15 Sgr.

Stunden der Andacht zur Beförderung wahren Christenthums und häuslicher Gottesverehrung. 14te Orig.-Ausg. 8 Bde. gr. 8. Aarau. 5 Rtlr.
(Der 6te bis 8te Bd. ist noch Rest, wird jedoch in Kurzem erscheinen.)

Dieselben in einem Bande, in 2 Abtheilungen, in großem Bibel-Format. gr. 8. Ebendaselbst. Wohlfeilste Original-Ausgabe in 12 Lieferungen. 2 Rtlr. 15 Sgr.
(Rest 8te bis 12te Lief., welche ebenfalls in Kurzem erscheinen.)

Rotteck, Karl v., allgemeine Geschichte vom Anfang histor. Kenntniß bis auf unsere Zeiten. Für denkende Geschichtsfreunde. 8. Orig.-Ausg., in gr. 8. 9r Bd. 1ste Abtheil. Freiburg. Prän. f. 9 Bde. 5 Rtlr. 6 Sgr.
(Rest 1r bis 8r Bd. und 9r Bd. 2te Abth.)

Allgemeine historische Taschenbibliothek. 106s bis 114s Hft. 8. Dresden. geh. 2 Rtlr. 15 Sgr.

Griechische Prosaiker in neuen Uebersetzungen. Herausgegeben von den Prof. Tafel, Osiander und G. Schwab. 109s — 112s Bdchn. 12. Stuttgart. geheftet. Prän.-Preis à 4 Sgr. 16 Sgr.

Hoffmanns, W., Beschreibung der Erde. Ein Hand- und Lesebuch für alle Stände 3s Heft. 8. Stuttg. geh. 6 Sgr.

W. Scotts sämmtliche Werke. Neue Folge 13s bis 15s Heft, oder der ganzen Folge 163s bis 165s Heft. Enthält: Graf Robert von Paris. 12. Stuttg. geh. 7½ Sgr.

Menzel, Dr. Wolfg., Taschenb. der neuesten Geschichte. 2r Jahrg. Geschichte des Jahres 1830. 2r Theil, mit 12 Portraits. 12. Stuttg. geh. 2 Rtlr. 3 Sgr.

Neue Musikalien

welche im Verlage

des Bureau de Musique

von

C. F. Peters in Leipzig

erschienen und

bei F. E. C. Leuckart,

Buch-, Musik- und Kunsthandlung in Breslau (am Ringe Nr. 52),

zu haben sind:

Für Saiten- und Blas-Instrumente.

Beethoven, L. van, Grand Septuor. Partition. Es. Op. 20. 2 Rtlr. 16 Gr.
Belcke, C. G., Trois Caprices pour la Flûte. C. A. G. Op. 6. No. 1. 2. 3. à 8 Gr.
Bohrer, A. et M., Grand Duo concertant, pour Violon et Violoncelle. A. Op. 47. 9e Livr. 1 Rtlr.
Kalliwoda, J. W., Troisième Sinfonie à grand Orchestre. Dm. Op. 32. 4 Rtlr.
— Second Concertino pour le Violon av. Orchestre A. Op. 30. 2 Rtlr. 12 Gr.
— Danses brillantes. Six Walses et six Galops à grand Orchestre. Op. 29. 1 Rtlr. 4 Gr.
Lindpaintner, P., Ouverture de l'Opera: l'Amazone, à grand Orchestre. D. Op. 76. 2 Rtlr. 12 Gr.
Maurer, L., Huitième Concerto pour le Violon av. Orchestre. Fis m. Op. 54. 2 Rtlr. 4 Gr.
Meyer, C. H., Concertino pour le Trombone de Basse av. Orchestre. B. 1 Rtlr. 8 Gr.
Spohr, L., 10me Concerto pour le Violon av. acc. de Piano. A. Op. 62. 1 Rtlr. 12 Gr.
— 11me do. do. G. Op. 70. 1 Rtlr. 16 Gr.
— Notturno Op. 34. arr. pour 2 Violons, 2 Altos et Violoncelle 1 Rtlr. 16 Gr.
— le même arr. pour Flûte, Violon, 2 Altos et Violoncelle 1 Rtlr. 16 Gr.
Walch, J. H., Pièces d'Harmonie pour musique militaire. Liv. 18. 2 Rtlr. 20 Gr.
Wassermann, H. J., Deux Duo pour 2 Violons. F. Op. 20. No. 1. 18 Gr.
— do. do. G. No. 2. 1 Rtlr. 4 Gr.

* *

Für Pianoforte mit Begleitung.

Beethoven, L. van, Trois Trio's pour Piano, Violon et Violoncelle. Es. G. C m. Op. 1. Nouv. Edit. Complet 2 Rtlr. 6 Gr.
— do. do. Séparément à 20 Gr.
— Deux grandes Sonates pour Piano et Violon ou Violoncelle. F. G m. Op. 5. Nouv. Edit. 2 Rtlr.
— Trois Sonates pour Piano et Violon. D. A. Es. Op. 12. Nouv. Edit. Complet. 2 Rtlr.
— do. do. Séparément à 18 Gr.
Bohrer, A., Variations concertantes pour Piano et Violon. C. Op. 46. 1 Rtlr.
— M., Duo concertant, Pour Piano et Violoncelle. D. Op. 14. 1e Livre. 1 Rtlr. 4 Gr.
Czerny, C., Divertissement de Concert, ou Adagio, Variations et Rondeau pour Piano avec Orchestre. A. Op. 204. 2 Rtlr.
— do. do. avec Quart. 1 Rtlr. 12 Gr.
Hummel, J. N., Notturno. F. Op. 99. arr. pour Piano et Violon obligé par F. W. Eichler 1 Rtlr.

Für Pianoforte ohne Begleituug.

Bach, J. S., Fantaisie pour l'Orgue ou le Pianoforte. G. No. 2. 10 Gr.
— Toccata et Fugue pour l'Orgue ou le Pfte. F. No. 2. 16 Gr.
— do. do. do. D m. No. 3. 16 Gr.
— Prélude et Fugue pour l'Orgue ou le Pfte. Am. No. 1. 8 Gr.
do. do. do. G. No. 2. 10 Gr.
do. do. do. G m. No. 3. 10 Gr.

Vorstehende grösstentheils noch unbekannte Kompositionen von Johann Sebastian Bach, deren Aechtheit aus guter Quelle, und auch nach Forkels Thematischem Verzeichniss verbürgt ist, bilden ein Supplement zu der schon in meinem Verlage befindlichen Collection der sämmtlichen Werke dieses unsterblichen Meisters.

Beethoven, L. van, Grand Septuor, arr. pour le Pianoforte à quatre mains. Arrangement nouveau d'après la partition originale. Es. Op. 20. 1 Rtlr. 12 Gr.
Czerny, C., Divertissement de Concert, ou Adagio, Variations et Rondeau pour le Pianoforte seul. A. Op. 204. 20 Gr.
— Trois thêmes choisis de l'Opéra: Robert le Diable, de Meyerbeer, variés pour le Pfte. C. F. C. Op. 275. No. 1. 2. 3. à 12 Gr.
Hummel, J. N., Amusement en forme de Caprice pour le Pianoforte. Arr. à quatre mains d'une manière facile par V. Wörner. E. Op. 105. No. 1. 16 Gr.
— do. do. As. No. 2. 14 Gr.
Hünten, François, Fantaisie brillante pour le Pfte. C. Op. 48. No. 1. 20 Gr.
— Rondoletto pour le Pfte. G. Op. 48. No. 2. 10 Gr.
— Deux Rondeaux sur deux motifs tirés du Ballet: l'Orgie de Carafa. Op. 49.
No. 1. Rondeau brillant D. 12 Gr.
No. 2. Rondeau militaire A. 12 Gr.
— Cavatine favorite de l'Opéra: Il Pirata de Bellini, variée à quatre mains. Arr. pour le Pfte. à deux mains. F. Op. 36. 10 Gr.

Kalliwoda, J. W., Danses brillantes pour le Pfte. Op. 29.
No. 1. Six Walses 14 Gr.
No. 2. Six Gallops 10 Gr.
— Troisième Sinfonie, arr. p. le Pfte. à quatre mains par Charles Czerny. D m. Op. 32. 2 Rtlr. 12 Gr.
Kuhlau, F., La Légèreté. Rondeau brillant pour le Pianoforte, sur un motif favori d'un Concerto de Paganini. F. Op. 120. 16 Gr.
— La Chochette. Rondeau brillant pour le Pfte., sur un motif favori d'un Concerto de Paganini. A m. Op. 120. 16 Gr.
Lindpaintner, P. Ouverture de l'Opéra: l'Amazone, pour le Pianoforte à quatre mains. D. Op. 76. 18 Gr.
— la même pour le Pfte. à deux mains 12 Gr.
Siegel, D. S., Variations pour le Pianoforte sur un Choeur de l'Opéra: la Muette de Auber. F. Op. 55. 10 Gr.
Spohr, L., Ouverture de l'Opéra: Faust, p. le Pfte. C. 8 Gr.

Für Gesang mit Begleitung.

Belcke, C. G., Sechs Lieder mit Begleitung des Pfte. oder der Guitarre. Op. 5. 12 Gr.
La Marquise de Brinvilliers. Drame lyrique et trois Actes. Paroles de M. M. Scribe et Castil-Blaze. Musique de M. M. Auber, Batton, Berton, Blangini, Boieldieu, Carafa, Chérubini, Herold et Paer. Klavierauszug. Text französisch und deutsch. (Uebersetzung von W. A. Wohlbrück.) 3 Rtlr. 12 Gr

Hieraus einzeln:

Ouverture par Carafa, pour Piano seul 12 Gr.
No. 1. Romance par Chérubini. Vous qui depuis mon jeune (ehrfurchtsvoll Euch zu) 4 Gr.
No. 2. Couplets par Boieldieu. C'est pire qu'une épidémie (Ja, glaubt mir nur) 6 Gr.
No. 3. Recit. et Air par Paer. Bien jeune encor, helas! (Einst schlug dies Herz) 10 Gr.
No. 4. Duo par Batton. J'espérais hélas! (Fern von ihr seit vielen) 14 Gr.
No. 5. And. et Rond. par Blangini. Mais l'heure s'avance du (Schon eilen im Glanze) 10 Gr.
No. 6. Duo par Blangini. Un mot encor un mot (Ein Wort, ein Wort) 12 Gr.
No. 7. Duo par Carafa. Lorsque l'hymen qui nous (Wenn Hymens Band) 10 Gr.
No. 8. Couplets par Berton. Gens-sans caractère (Ihr die brav und bieder) 4 Gr.
No. 9. Duo par Auber. Douce amitié. (Wer so wie wir,) 14 Gr.

Spontini, G., La Vestale. (Die Vestalin.) Grosse Oper in 3 Acten. Vollst. Klavierauszug von F. Schneider. Text franz. u. deutsch. Neue elegante Ausgabe 6 Rtlr.

Hieraus die Ouverture, sämmtliche Nummern und Ballets auch einzeln.

---

für 1⅓ Rtlr. Kritische Geschichte des Chiliasmus, 3 Thle. in 4 Bde. Lpz. 1781—83, Ldprs. 4⅓ Rtlr. für 2 Rtlr. Kundmann, Ducatus Silesiae, cum Bibliothecis in Nummis, oder die hohen und niedern Schulen Deutschlands, besonders Schlesiens, mit ihren Bücher-Vorräthen, in Münzen, Breslau 1741, mit viel. Kupfern für 1⅓ Rtlr. Dewerdeck Silesia Numismatica oder schles. Münzkabinet, mit viel. Kpfrn., Jauer 1711, f. 1 Rtlr.

Beim Antiquar C. A. W. Böhm in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 28, stehen größtentheils auffallend billig zum Verkauf:

Gilly, Handb. der Landbaukunst, 2 Bde., 4, mit illum. Kupf. Hfrb., L. 12 Rtlr., f. 7 Rtlr. Rüdiger, faßl. Anleitung zur Kenntniß des gestirnten Himmels, d. Erde u. Anfertigung regulärer Sonnenuhren, m. einem Atlas von 75 Tafeln. 1805. Ldprs. 6 Rtlr., g. n., f. 2 Rtlr.

Ein ganz neues und auf d. eleganteste in Halbfranz gebund.

☞ Conversations-Lexikon, ☜

neueste Aufl., 12 Bde., mit einverleibten Supplementen, 1830, L. 20 Rtlr. f. 17 Rtlr. Schröckh, Kirchengeschichte der ersten 6 Jahrhunderte, 15 Bde., Hfrb. u. g. n., f. 5 Rtlr. Die beliebte allgemeine geschichtliche Taschenbibliothek der Geschichte aller Staaten und Völker, 60 Bde., g. n., 1829, Pränumerations-Preis 15 Rtlr., f. 6 Rtlr. Die

Naturgeschichte

f. d. Jugend, in getreuen (mehreren Tausend) Abbildungen auf 205 Blatt u. ausführl. Beschreibg., noch g. n., 1831, Pränumerations-Preis 6 Rtlr. f. 4 Rtlr. Petiscus, Mythologie f. d. Jugend, 3te Aufl., 1824, mit 40 Kpfrn., f. n., L. gbd. 1⅙ Rtlr., f. 20 Sgr. Campe, Wörterbuch der deutschen Sprache, 5 Bde., m. Supplementen, 1813, Ppbd., f. n., L. 24 Rtlr. f. 7 Rtlr. Horatii opera, ed. Döring, mit Erklärungen, 1830, Hfrb. f. 25 Sgr. Zumpt, Anleitung zum Uebersetz., 3te Aufl., 1825, L. 1¼ Rtlr. f. 20 Sgr. Friedr. des Groß. sämmtliche Werke, 15 Bde., f. 2⅓ Rtlr. ☞ Strombeck, Ergänz. zum Landr. 3 Bde., L. gbd. 7¾ Rtlr. f. 6 Rtlr. Dessen z. Gerichtsordn. Ldpr. geb. 7⅓ Rtlr. f. 6 Rtlr. Dessen z. Criminalg., Ldpr. geb. 5¾ Rtlr. f. 4¾ Rtlr. Dessen z. Depositial- und Hypothekenord., L. geb. 3 Rtlr. f. 2 Rtlr. Dessen Erg. z. sämmtlichen Erg., 1832, f. 2 Rtlr.; sämmtlich Halbfranz u. g. n. Seume, sämmtl. Werke, 5 Bde., 1828, eleg. geb., L. 6 Rtlr. f. 4 Rtlr.

In der Grüson'schen Buchhandlung in Breslau, Blücherplatz Nr. 4, ist erschienen und in allen Buchhandlungen Schlesiens zu haben:

Wegweiser
durch das Sudeten-Gebirge;
ein treuer Führer für Alle, die dieses Gebirge mit Vergnügen und mit Nutzen bereisen wollen,
herausgegeben von J. Ch. G. Berndt. Preis 2 Rtlr.

Ferner:

Reisekarte für Sudeten-Wanderer,
nach den besten Hülfsmitteln bearbeitet, in 2 Blatt. 2te Aufl. Preis 20 Sgr.

Beschreibung sämmtlicher Bäder Schlesiens,
von C. A. Müller. Mit 1 Karte. Geheftet 15 Sgr.

Bei Eduard Pelz in Breslau, Ring Nr. 11, hat eben die Presse verlassen:

Marsch, Tanz der Sklavinnen und Finale
aus einem Türkischen Divertissemente;
componirt und für das Pianoforte eingerichtet
von C. Goerner.
Preis mit lithographirter Titelvignette 5 Sgr.

Aachener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß:
Herr Heinrich Arnold in Schweidnitz
eine Agentur obiger Gesellschaft, für Schweidnitz und dessen Umgegend, mit Berücksichtigung der Städte Reichenbach, Striegau, Freyburg und Waldenburg, deren Umgegend und des im Breslauer Regierungs-Bezirk gelegenen Gebirges, übernommen hat.

Herr Arnold ist demnach autorisirt worden, Versicherungen gegen Feuersgefahr
auf Gebäude und bewegliche Gegenstände
und auf Waaren während des Land-Transportes
aufzunehmen, und die damit verbundenen Geschäftsangelegenheiten, vorschriftsmäßig zu besorgen. Behufs dessen ist derselbe mit vollständiger Instruktion und denen fürs Geschäft erforderlichen Papieren und Formularen zu Versicherungs-Anträgen versehen.

Der, in der am 12. März a. c. in Aachen öffentlich abgehaltenen, achten General-Versammlung, von, von der Direktion der Versammlung vorgelegte Rechnungs-Abschnitt vom Jahre 1831, bietet die erfreulichsten Resultate für das gedeihliche Fortschreiten der Gesellschaft dar, und befestigt immer mehr die Ueberzeugung von deren soliden Begründung. Protokoll-Auszüge der oben erwähnten General-Versammlung, den vollständigen Abschluß enthaltend, werden von den nachstehenden Herren Agenten der Gesellschaft, als von:

Herrn Heinrich Arnold in Schweidnitz,
" S. G. Bauch in Herrnstadt,
" G. B. John in Oels,
" F. A. Nickel in Münsterberg,
" G. H. Kuhnrath in Brieg,
" Fräntzel und Tape in Neisse,

so wie von der unterzeichneten Haupt-Agentur zu Breslau, unentgeltlich ausgegeben.

Breslau, den 11. Juni 1832.

Haupt-Agentur zu Breslau:
Moritz Geiser,
Schweidnitzer Straße Nr. 5, im goldnen Löwen.

Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß:
Herr Heinrich Arnold in Schweidnitz,
eine Agentur für obige Gesellschaft übernommen hat. Derselbe ist demnach von der Direktion ermächtigt worden, Versicherungs-

Anträge entgegen zu nehmen, und ist mit Plänen und Formularen zu Anträgen und den erforderlichen Gesundheits-Attesten, zur unentgeldlichen Verabreichung, versehen.

Versicherungslustige belieben sich nach Bequemlichkeit ihres Wohnortes, demnächst an

Herrn Heinrich Arnold in Schweidnitz,
und ferner an
Herrn S. G. Bauch in Herrnstadt,
" Carl Engmann in Grünberg,
" Conrad Schneider in Bunzlau,
" Carl Stockmann in Jauer,

so wie an die unterzeichnete Haupt-Agentur mit ihren Versicherungs-Anträgen zu wenden.

Breslau, den 11. Juni 1832.

Haupt-Agentur für Schlesien,
Moritz Geiser,
Schweidnitzer Straße Nr. 5. im goldnen Löwen.

Bekanntmachung.

Ueber den Nachlaß des hieselbst am 5. November 1831 verstorbenen Regierungs-Chefs-Präsidenten Christoph Ludwig von Colomb, zu welchem die im Großherzogthum Posen belegenen Güter Macznicki, Podgoce und Boczkowo gehören, ist heute der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht am 1sten Oktober d. J. Vormittags um 11 Uhr an, vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Herrn Malichy im Partheien-Zimmer des hiesigen Ober-Landes-Gerichts.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden. Den unbekannten Gläubigern werden die Herren Justiz-Kommissarien Schneider und Dietrichs zu Mandatarien in Vorschlag gebracht.

Breslau, den 29. Mai 1832.

Königliches Preuß. Oberlandes-Gericht von Schlesien.
Lemmer.

Das im Breslauischen Kreise gelegene Gut Stabelwitz, der Frau Prinzeß Biron von Curland gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die landschaftliche Taxe desselben beträgt 38335 Rthlr. 14 Sgr. 10⅓ Pf. Die Bietungs-Termine stehen am 2ten Oktober 1832, am 2ten Januar 1833, und der letzte Termin am 2ten April 1833. Vormittags um 10 Uhr an vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Assessor Herrn Schaubert im Partheien-Zimmer des Ober-Landes-Gerichts.

Zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird.

Breslau, den 19. Mai 1832.

Königl. Preuß. Oberlandes-Gericht von Schlesien.
Lemmer.

Bekanntmachung.

Von Seiten des unterzeichneten Gerichts wird hiermit bekannt gemacht, daß der Kretschmer Gottfried Brinke zu Marienau, und dessen Ehegattin Susanna Caroline, verwittwet gewesene Erbsaß Liche, geborne Klose, daselbst die in Marienau obwaltende, nach ihrer Verheirathung am 1sten d. M. bereits eingetretene statutarische eheliche Gütergemeinschaft durch die am 15. Mai 1832 gerichtlich abgegebene Erklärung, unter sich ausgeschlossen haben.

Breslau, den 25. Mai 1832.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Oeffentliche Vorladung.

In der Gegend zwischen Pawlowitz und Deutsch-Weichsel, Plesser Kreises, Hauptzoll-Amtbezirks Berun Zabrzeg, sind am 11. Mai c. Abends 18 Pfd. leinene Waaren,

	21	"	wollene "
	37	"	baumwollene Waaren,
3 Ctnr.	66	"	Ungarwein, in 12 Gebinden,
und "	— 55	"	Pomeranzen und Citronenschaalen,

angehalten und in Beschlag genommen worden.

Da die Einbringer dieser Gegenstände entsprungen und diese, so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, a dato innerhalb 4 Wochen und spätestens am 12ten Juli d. J. sich in dem Königl. Hauptzoll-Amte zu Berun-Zabrzeg zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objekte darzuthun, und sich wegen der gesetzwidrigen Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälledefraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Konfiskation der in Beschlag genommenen Waaren vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden. Breslau, den 24. Mai 1832.

Der Geheime Ober-Finanzrath und Provinzial-Steuer-Direktor.
In Vertretung desselben der Regierungsrath
Wendt.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Am 28. Mai d. J. ist in der Ohlau hierselbst an der Christophori-Brücke ein unbekannter männlicher Leichnam von mittlerer Größe, aber schon so sehr in Fäulniß übergegangen, daß er im Gesichte völlig unkenntlich war, aufgefunden worden.

Die Kleidung desselben bestand:

1) in einer kurzen, dem Anscheine nach, blauen Tuchjacke,
2) einer dergleichen Weste mit bleiernen Knöpfen,
3) in Beinkleidern von Pelz, und
4) in einer rohleinwandnen Schürze; in der Seitentasche der Jacke befanden sich ein Paar Niederschuhe.

Es werden demnach Diejenigen, welche über die persönlichen und Familien-Verhältnisse des Verunglückten etwas anzugeben im Stande seyn sollten, aufgefordert, solches bei dem unterzeichneten Königlichen Inquisitoriat ungesäumt anzuzeigen.

Breslau, den 15. Juni 1832.

Das Königliche Inquisitoriat.

Bekanntmachung.

Am 28sten Mai d. J. ist in dem Oderfluß an der Mathiasmühle ein unbekannter männlicher Leichnam, mittler Statur, circa 30 Jahr alt, dunklem Haar, und von der Fäulniß bereits so zerstört, daß die Haut sich an mehreren Stellen abgelöst, und die Gesichtszüge unkenntlich gefunden worden. Bekleidet war er mit einem Hemd, roth gegitterten Halstuche, schwarztuchener Weste, langen gestreiften Beinkleidern und zweinäthigen Stiefeln, letztere mit bleiernen und die Weste mit Perlmutter-Knöpfen versehen, und trug um den Leib eine grau leinene Schürze.

Da nun die Todesart und Familienverhältnisse des Verunglückten unbekannt geblieben, so werden Alle diejenigen, welche

hierüber Auskunft zu ertheilen vermögen, aufgefordert, sich zu diesem Zwecke bei dem unterzeichneten Königlichen Inquisitoriat zu melden.

Breslau, den 31. Mai 1832.

Das Königliche Inquisitoriat.

Bekanntmachung.

Am 4. Juni d. J. ist in dem Oderfluß zwischen der großen Wasserkunst und der Haupt-Mühle am Rechen ein unbekannter männlicher Leichnam aufgefunden worden. Er war großer Statur, dem Anschein nach ungefähr 60 Jahr alt, und bereits in so hohem Grade verwest, daß Gesichtszüge und Augen ganz unkenntlich und der Kopf von Haaren ganz entblößt war.

Bekleidet war er

mit einem fahlblauem Rocke ohne Schöße, mit hell- und dunkelblauen Flecken geflickt,

blauen Tuchhosen mit Gurt, über denselben Leinwand-Hosen,

einem Hemd, und

zweinäthigen Stiefeln.

Da nun über die Todesart und Familien-Verhältnisse des Denati nichts bekannt worden; so werden Alle diejenigen, welche hierüber Auskunft zu ertheilen vermögen, aufgefordert, sich zu ihrer Vernehmung in dem hiesigen Königlichen Inquisitoriat zu melden.

Breslau, den 8. Juni 1832.

Das Königliche Inquisitoriat.

Edictal-Citation.

Nachdem der Localie-Administrator Johann von Lißowsky zu Dembio Oppelnschen Kreises verstorben, und dessen nächste Erben nicht zu ermitteln gewesen; so werden die unbekannten nächsten Verwandten des Johann von Lißowsky oder deren nächsten Erben hierdurch öffentlich aufgefordert, sich vom 30sten Januar d. J. an gerechnet binnen 9 Monaten hierorts zu melden, spätestens aber in dem peremtorischen Termine den 31sten October 1832 Vormittags um 10 Uhr in hiesiger Gerichtsstelle, in der Fürstbischöflichen Residenz auf dem Dohme, vor dem hierzu ernannten Kommissario, Herrn General-Vikariat-Amts-Rath Schnorfeil zu erscheinen, sich als nächste Erben des Johann von Lißowsky durch Vorlegung der nöthigen Zeugnisse gehörig zu legitimiren, und demnächst weitere Anweisung, beim Ausbleiben oder unterlassener Meldung aber zu gewärtigen, daß sie mit ihren Ansprüchen an die, nach Berichtigung der Passiva, noch verbleibende Nachlaßmasse des Johann von Lißowsky werden ausgeschlossen, und solche dem Königlichen Fiscus wird zugesprochen werden.

Dohm Breslau, den 12. Januar 1832.

Fürstbischöfliches General-Vicariat-Amt.

Bekanntmachung.

Auf dem städtischen Antheil von Schwierse, Oelsner Kreises, und auf dem Stadt-Vorwerk zu Oels, sind noch

1stens, für den gewesenen Superintendenten Benjamin Textor ein Kapital von 3000 Thlr. Schl.;

2tens, für die Erben des Kaiserlichen Einnehmers, Franz Carl von Ehrenburg, ein Kapital von 3000 Thlr. Schl.;

3tens, für die Frau Elisabeth Hedwig Gretser, ein Kapital von 2000 Floren;

eingetragen. Da nun der Aufenthalt der Erben dieser hypothekarischen Gläubiger, oder der sonstigen Inhaber dieser Hypotheken gänzlich unbekannt ist: so wird den Letzteren unter Hinweisung auf die gesetzliche Bestimmung im §. 39 der Ablösungs-Ordnung vom 7ten Juni 1821 und in den §§. 460—465 Titel 20 Theil I. des allgemeinen Land-Rechts hiermit bekannt gemacht: daß die Ackerbürger zu Oels

a) ihre Verpflichtung zur Holzanfuhre zur Ziegelei gegen ein baares Kapital von 500 Rthlr.;

b) die übrigen der Stadt-Kommune Oels zu leistenden Fahrdienste, theils gegen Land-Abtretung, theils gegen ein baares Kapital von 990 Rthlr.

abgelöst haben. Zugleich werden die benannten hypothekarischen Gläubiger und resp. deren Erben aufgefordert: sich binnen drei Monaten mit ihren etwanigen Ansprüchen an die gedachten Ablösungs-Kapitalien bei uns zu melden.

Breslau, den 6. April 1832.

Königliche General-Kommission zur Regulirung der gutsherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse von Schlesien.

Bekanntmachung.

Seitens des unterzeichneten Train-Depots sollen im Wege der öffentlichen Submission die nachstehend verzeichneten Gegenstände an den Mindestfordernden in Entreprise gegeben werden, als:

1 Zug sechsspännige Kumtgeschirre mit Zugsträngen. 23 Züge 4spännige Kumptgeschirre mit Zugsträngen. 44 Paar lederne Brustkoppeln. 12 Train-Sättel. 25 Uebergurte. 69 Halftern. 82 Halfterstricke. 109 Zügel mit Gebiß. 5 Pr. Vorlegegeschirre mit langen Zugsträngen. 100 Striegeln. 100 Kartätschen. 82 Paar Fouragir-Stricke mit eisernen Ringen. 32 blecherne Schmierbüchsen mit Pinsel. 32 Großsensen mit Baum und Ring. 32 Sensenstreicher. 1 Zugkette. 167 Piquet-Pfähle. 6 Schrotleitern. 5 Spann-Nägel. 1 ganzer, 2 halbe, 3 viertel Scheffel. 3 ganze, 3 halbe, 3 viertel Metzen.

Handwerkzeug zur Feldschmiede.

1 Schienen-Stengel. 1 Spann-Ring. 1 Handmeissel. 1 Radebohrer. 1 Nagelbohrer. 1 Radezange. 1 Feuerzange. 1 Kohlenwisch. 1 Feile.

Beschlagzeug für Reitschmiede.

9 lederne Beutel. 9 Hufhammer mit Feder und Stiel. 8 Lochdorne. 8 Beißzangen. 8 kleine Feuerzangen. 9 Wirkmesser. 8 kleine Handhammer. 9 Hau-Klingen. 8 Maulgatter. 8 Aderlaßzeuge. 9 Nieteisen. 8 Schiefereisen mit Bürste. 8 hölzerne Klistierspritzen, à ¼ Quart. 9 Raspel. 8 Scheeren. 8 scharfe Messer. 8 Horn-Krätzer. 8 Schurzleder. 8 Pferde-Arznei-Kasten.

Zur Verdingung der vorbezeichneten Gegenstände ist ein Termin auf den 26. Juni d. J. festgesetzt, und können die nähern technischen und sonstigen Bedingungen hierüber alltäglich von heute an während der Stunden von Vormittags 9 bis 11½ Uhr, und des Nachmittags von 3 bis 5½ Uhr, exklusive der Sonntage, in der auf dem Bürgerwerder hinter den Kasernen liegenden Train-Remise Nr. 4, eingesehen werden, wo sich auch die Probestücke zu den zu liefernden Gegenständen zur Ansicht vorfinden.

Indem wir nun geeignete und kautionsfähige Lieferungswillige hierdurch einladen, auf den Grund der vorangegebenen Bedingungen an vorbemerkten Tage Morgens 10 Uhr ihre schriftlichen Anerbietungen versiegelt an die Offiziere des un-

terzeichneten Train=Depots in der Train=Remise Nr. 4, auf dem Bürgerwerder persönlich zu übergeben, sollen hiernächst am genannten 26. Juni c. die eingehenden schriftlichen Anerbietungen eröffnet und mit den mindestfordernden Submittenten, sofern Letztere mit der nöthigen Kaution versehen sind, und sonst für gehörig qualifizirt erachtet werden, wobei noch besonders bemerkt wird, daß, da es bei den zu verdingenden Gegenständen auf ganz vorzügliches Material und vollkommen tüchtige Arbeit ankommt, die Bürgschaft der Unternehmer hierfür bei deren Zulassung besonders berücksichtiget werden soll.

Wenn nun hiernach zwar kein Lizitations=Verfahren beabsichtigt wird, so soll es dennoch von dem Ermessen des Unterzeichneten Train=Depots abhängen, nach Umständen vom Submissions=Verfahren in demselben Termin zum Lizitations=Verfahren überzugehen.

Bei Erreichung annehmbar scheinender Preise werden mit den Mindestfordernden sogleich Engagements=Verhandlungen aufgenommen. Der Zuschlag und die beliebige Auswahl unter den Mindestfordernden bleibt indessen der Königlichen Hochlöblichen Intendantur des 6ten Armeekorps dergestalt ausdrücklich vorbehalten, daß bis dahin die Offerenten an ihre Preisforderungen fest gebunden bleiben.

Breslau, den 13ten Juni 1832.

Train=Depot,
v. Stromberg. Mikeleitis.

Jagd=Verpachtungen.

Die mit ult. August d. J. pachtlos werdenden Jagden auf den Feldmarken: Schauerwitz, Cammelwitz, Lorankwi, Dunkwitz, Mellowitz, Ottaschin, Radlowitzer Wiesen, Neudorf und Herbein, Thauer, Höffchen, Munchwitz und Huben, Stuben, Neudorf und Bischofsau, sollen im Wege der öffentlichen Licitation anderweitig auf 6 hintereinanderfolgende Jahre an den Meistbietenden verpachtet werden. Es ist daher zur Verpachtung der Jagd auf den zuerst genannten 13 Feld=Revieren ein Termin auf den 22. Juni d. J. im Gasthofe zum goldenen Scepter auf der Schmiedebrücke in Breslau, und zur Verpachtung der letzteren drei Feldjagden, als: Stuben, Neudorf und Bischofsau ein Termin auf den 25. Juni c., Vormittags um 10 Uhr, im großen Gasthause am Markte in Wohlau anberaumt worden. Unterzeichneter ladet daher pachtlustige Jagdliebhaber hierdurch ein, an gedachten Tagen erscheinen und ihre diesfälligen Gebote abgeben zu wollen.

Trebnitz, den 30. Mai 1832.

Der Königliche Forstmeister Merensky.

Pfandbriefs=Zinsenzahlung.

Bei der Breslau=Briegschen Fürstenthums=Landschaft sind für den diesmaligen Johannis=Termin der 21., 22. und 23. Juni zur Ein=, der 25. bis 30. Juni zur Auszahlung der Pfandbriefs=Zinsen bestimmt worden. Bei mehr als 2 Pfandbriefen, ist ein Verzeichniß derselben beizubringen.

Breslau, den 8. Mai 1832.

Breslau=Briegsches Fürstenthums=Landschafts=Direktorium.
v. Vitzthum.

Avertissement.

Daß ich den Garten zum Prinz von Preußen, Lehmdamm Nr. 11, bereits eröffnet habe, mache ich hiermit gehorsamst bekannt und bitte um gütigen Zuspruch. — Alle Dienstage und Festtage findet eine wohl besetzte Gartenmusik statt. — Abends nach 6 Uhr werden täglich frische Speisen zu haben seyn.

Schmidt.

Bekanntmachung.

Der Mangel an Gelegenheit, die sämmtlichen der hiesigen Sparkasse gegen Verzinsung mit 4⅙ Prozent anvertrauten Gelder zu einem so hohen Zinsfuß mit Sicherheit anzulegen, war schon im Jahre 1829 die Veranlassung zu dem Beschluß, vom 1. Oktober gedachten Jahres ab keine Gelder mehr zu 4⅙, sondern nur zu 3⅓ Prozent zinsbar, bei der Sparkasse anzunehmen. Die Hoffnung, daß die früher noch zu 4⅙ Prozent Zinsen bei der Sparkasse niedergelegten Gelder in einigen Jahren zurückgefordert seyn würden und die Sparkasse alsdann sämmtliche bei derselben niedergelegte Gelder nur mit 3⅓ Prozent zu verzinsen haben werde, ist jedoch nicht in Erfüllung gegangen, daher wir uns genöthigt sehen, die gegenwärtig noch zu 4⅙ Prozent bei der Sparkasse angelegten Gelder den Kreditoren derselben zur successiven Rückzahlung aufzukündigen.

Demzufolge werden gegenwärtig zuvörderst blos den Inhabern der Sparkassen=Quittungsbücher Nr. 1 bis Nr. 2620 inclusive, die laut selbigen bei der Sparkasse gegen Verzinsung mit 4⅙ Prozent niedergelegten Gelder, falls sie solche nicht von Michaelis dieses Jahres ab gegen Verzinsung mit 3⅓ Prozent stehen lassen wollen, zur Rückzahlung an gedachtem Termine hiermit gekündigt, und die respektiven Inhaber der Sparkassen=Quittungsbücher Nr. 1 bis Nr. 2620 incl. aufgefordert: sich mit denselben in den beiden Wochen vor und nach Michaelis dieses Jahres, das ist: vom 24. bis 29. September und vom 1. bis 6. Oktober d. J., bei der Sparkasse zu melden, um, je nachdem sie Rückzahlung ihrer Gelder verlangen oder dieselben bei der Sparkasse gegen Verzinsung mit 3⅓ Prozent stehen lassen wollen, entweder baare Zahlung, oder neue Quittungsbücher gegen Rückgabe der alten, in Empfang zu nehmen. Wer sich aber gar nicht meldet, hat zu gewärtigen, daß die ihm gebührenden Gelder ad depositum genommen und von Michaelis d. J. ab, nicht weiter werden verzinset werden.

Breslau, den 16. Juni 1832.

Zum Magistrat hiesiger Haupt= und Residenzstadt verordnete:
Ober=Bürgermeister, Bürgermeister u. Stadträthe.

Leder=Auktion.

Es soll am 27. d. M. Vormittags um 9 Uhr und Nachmittags um 2 Uhr in dem Hause Nr. 14 am Roßmarkte, eine nicht unbedeutende Quantität Malmedier, Rheinländischer, Baseler und Berliner Sohlenleder, zur Meyer Joachimsohnschen Konkursmasse gehörig, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau, den 17. Juni 1832.

Auktions=Kommiss. Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt=Gerichts.

Auktion.

Zu Jakobsdorf bei Kostenblut, wird den 29 Juni a. c. früh Morgens um 9 Uhr in dem dasigen Herrschaftlichen Schlosse, eine bedeutende Partie Mahagoni= und andre Meubels, Berliner Arbeit, geschmackvoll und gut konservirt, so wie ein Anzieh=Spiegel, Kronleuchter, Bronzen, Gläser, und ein weiß porzellaines Tafel=Service, und Auffatz, auf 24 Personen, meistbietend, gegen gleich baare Bezahlung, verkauft werden, wozu Kauflustige eingeladen sind.

Ein unverheiratheter Jäger, mit guten Zeugnissen, wünscht von Johanni ab ein Unterkommen aufs Revier. Nachweis giebt die Expedition dieser Zeitung.

Zweite Beilage zu Nro. 140. der Breslauer Zeitung.

Montag den 18. Juni 1832.

Kunst-Anzeige.

So eben erschien das mit besonderer Sorgfalt ausgeführte Portrait des Königl. Consistorial-Raths, Professors und Dr. Wachler, gezeichnet von J. Rabe, lith. von F. Rabe. Die resp. Subscribenten wollen gefälligst ihre Exemplare in Empfang nehmen.

Bei Unterzeichnetem sind fortwährend Abdrücke auf weissem Papier à 20 Sgr. und auf chinesischem Papier à 1 Rtlr. zu haben.

Carl Cranz,
Kunst- und Musikalien-Handlung in Breslau (Ohlauerstrasse).

Freiwillige Subhastation.

Das zu Parchwitz in der Liegnitzer Vorstadt sub Nr. 7 und 10 belegene Freigut soll auf Antrag der Erben im Wege einer freiwilligen Licitation verkauft werden; hierzu von den Erben beauftragt, haben wir einen peremtorischen Bietungs-Termin

auf den 14ten Juli c. a.

angesetzt. Dieses Gut mit einem herrschaftlichen Wohnhause, schönem Ziergarten, Wiesen und Holz versehen, über 300 Morgen Flächenraum enthaltend, auf 12520 Rthlr. gerichtlich taxirt, ist im guten Zustande, und wird zu dessen Ankauf nur eine kleine Anzahlung erfordert.

Besitz- und zahlungsfähige Käufer werden hierdurch eingeladen, in diesem Termine zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde.

Kaufbedingungen, Taxe und Vermessungs-Register liegen zur Einsicht bereit.

Breslau, den 16. Juni 1832.

Die Speditions- u. Kommissions Expedition,
Ohlauer-Straße, im grünen Kranz, Nr. 21.

Eine Herrschaft,

in der schönsten Gegend des Gebirges, nicht weit von Hirschberg, höchst angenehm und romantisch gelegen, soll wegen beabsichtigter Veränderung für den billigen Preis von 70,000 Rtlr. verkauft werden.

Die Gebäude sind massiv, das herrschaftliche Schloß, fürstlich eingerichtet, ist elegant und nach dem neuesten Style erbaut, mit prachtvollen Ziergärten umgeben.

Diese Herrschaft hat über 1800 Morgen Flächenraum, 1000 Morgen gutbestandenen Forst, 150 Morgen Wiesen und Teiche rc., gegen 1900 Rtlr. Natural- und Silberzinsen über 4000 Diensttage, nebst andern Regalien, hält 600 bis 700 Schaafe, und 60 bis 70 Stück Rindvieh.

Nähere Auskunft hierüber zu ertheilen ist bevollmächtigt

die Speditions- u. Commissions-Expedition,
Ohlauer-Straße Nr. 21.

Das im Nimptschschen Kreise gelegene Gut Kurtwitz wünschen die Erben der verstorbenen Besitzerin im Wege freiwilliger Lizitation zu veräußern, und ist zu diesem Zweck ein Termin auf den 24sten Juli d. J. in der Stadt Strehlen anberaumt worden. Das Gut Kurtwitz liegt von dem Domainen-Amt Rothschloß und der Herrschaft Praus umschlossen, folglich in der fruchtbarsten Gegend, war seit mehreren vierzig Jahren in den Händen Eines Besitzers und verbindet mit seinem Besitz so viel Nutzen als Annehmlichkeit. Der Beamte desselben ist angewiesen, über die Größe und Beschaffenheit des Gutes und seiner Intraden die erforderliche Auskunft zu geben. Kauflustige werden daher ersucht, sich an Ort und Stelle in Kenntniß zu setzen und dem Verkaufstermine beizuwohnen. Die Bedingungen des Verkaufes sollen möglichst leicht gestellt werden und kann den Umständen nach ein Theil des, das Pfandbriefs-Kapital überschießenden Kaufgeldes, auf längere Zeit auf dem Gute stehen bleiben. Die näheren Bestimmungen über Abhaltung des Termins werden annoch zur öffentlichen Kunde gebracht werden.

Nutzschaafvieh-Verkauf.

100 Stück gute wollreiche Muttern habe ich aus meiner bis jetzt ganz gesunden Heerde abzulassen.

Groß-Bresa (bei Lissa), den 16. Juni 1832.

Fr. Schöbel.

☞ Die so schnell vergriffenen Breslauer Ansichten sind mit den bis jetzt erschienenen Blättern im alten Rathhause bei Herrn Senglier in beliebiger Auswahl wiederum zu haben, jedoch mit dem Bemerken, daß der bis jetzt mit 10 Sgr. gestellte Preis für jedes einzelne Blatt so gut wie für den ganzen Jahrgang stattfindet. Eben so sind daselbst Briefbogen in Quart wie in Oktav mit verschiedenartigen Ansichten von Breslau zu haben. von Großmann.

Auktion.

Dienstag den 19. Juni Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr werde ich im blauen Hirsche, Ohlauer-Straße, 80 Stück sehr schöne Oelgemälde, von guten Meistern, gegen gleich baare Bezahlung verkaufen. Ich lade daher den Kunstkenner und Liebhaber ganz ergebenst dazu ein, wo sie recht billig kaufen werden, und Alles verkauft werden soll.

Samuel Pieré,
konzessionirter Auktions-Kommissarius.

Anzeige.

Eine Reisegelegenheit binnen 8 Tagen, über Dresden, Leipzig, Frankfurt a. M. und Stuttgart, hin und zurück, ist zu erfragen Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 16, beim Eigenthümer.

Anzeige.

Eine noch im guten Zustande befindliche kupferne Brau-Pfanne, nebst drei Brau-Büten, sind zu verkaufen. Das Nähere zu erfragen: Oderstraße Nr. 16, im goldnen Leuchter, beim Häuser-Administrator Groß.

Jagd-Verpachtung.

Hoher Bestimmung zufolge soll die Jagd auf der Feldmark Zweihoff auf 6 nach einander folgende Jahre an den Meistbietenden öffentlich verpachtet werden. Unterzeichneter hat daher einen Termin auf den 22sten Juni d. J. im Gasthause zum goldenen Zepter auf der Schmiedebrücke in Breslau anberaumt, wozu pachtlustige Jagdfreunde hierdurch eingeladen werden.

Der Königl. Forstmeister Merensky.

Mirthen-Verkauf.

Unterzeichneter zeigt einem hochzuverehrenden Publikum ergebenst an, daß er den 19. Juni seine blühenden Mirthen in Breslau auf dem Ringe bei der grünen Röhre, zum Verkauf ausstellen werde.

Militsch, den 16. Juni. Tilgner.

Reisegesellschaften-Gesuch.

Eine Frau von Stande, welche den 4ten oder 6ten k. M. in einer bequemen Chaise nach Landeck fährt, sucht eine oder mehrere anständige Damen als Reisegefährtinnen auf gemeinschaftliche Kosten. — Näheres im Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Apothekergehülfen, Hauslehrer, Gouvernanten und Oeconomen rc. rc., so wie Köche, Gärtner und Jäger rc. rc., und Lehrlinge zur Apotheke, Chirurgie, Handlung und Oeconomie, desgleichen für Künstler und Handwerker, werden stets besorgt und versorgt vom Anfrage- u. Adreß-Büreau im alten Rathhause. Von Herrschaften und Prinzipalen ist für dergleichen Besorgungen an uns nichts zu entrichten.

Zur Erlernung des Putzmachens werden sogleich Anstellungen nachgewiesen durch die Speditions u. Kommissions-Expedition, Ohlauer-Straße Nr. 21.

Roßhaarzeug zu Mützen eigner Fabrik empfiehlt E. Wünsche, Ohlauerstraße erstes Viertel links, goldne Krone, im Gewölbe.

Demoiselles, die das Anfertigen von Damenputz nach Modellen gründlich verstehen, finden sofort Beschäftigung bei Emilie Karuth, Elisabethstraße Nr. 2.

Eine in vier Federn hängende ganz gedeckte Chaise geht den 19ten dieses Monats von hier nach Berlin ab. Hierauf Reflektirende wollen sich gefälligst melden: Reusche-Straße Nr. 51, bei Aron Frankfurther.

Heute, den 18. Juni, wird im schwarzen Bär in Pöpelwitz ein Ausschieben stattfinden, wozu höflichst einladet.

Lange.

Neue Strohhüte erhielt so eben in großer Auswahl, wie auch Pariser Bibi-Hüte: Aug. Ferd. Schneider. Ohlauerstraße Nr. 6.

⁂ Offerte. ⁂

Aechtes unverfälschtes Stettiner Doppel-Bier empfiehlt die Flasche à 6 Sgr., bei Abnahme von 4 Flaschen billiger: J. A. Breiter, Oderstraße Nr. 30.

Bücher-Auktion.

Morgen, Dienstag den 19ten, wird in der Mogallaschen Bücher-Auction, Seite 222 des Katalogs, fortgefahren.

Pfeiffer, Auctions-Commissarius.

Florentiner Knöpfe in allen Farben, erhielt wiederum und empfiehlt: L. S. Cohn jun., Blücherplatz Nr. 19.

Ausschieben.

Heute, Montag den 18. Juni, findet in meinem Lokale, Nikolaithor, im ehemaligen Köpke-Gärtchen, ein Fleisch-Ausschieben statt, wozu ich meine geehrten Freunde und Bekannte ergebenst einlade. A. Stöhr.

Orangerie-Auktion.

Im Garten zu Jakobine bei Ohlau, vier Meilen von Breslau, sollen den 1. Juli, Nachmittags 1 Uhr, 50 Stück Orangenstämme verauktionirt werden.

☞ Mädchen, die im Weißnähen eine besondere Geschicklichkeit sich erwerben wollen, können bei trefflicher Anleitung fortwährende Beschäftigung finden: Kupferschmiedestraßen- und Schuhbrücken-Ecke, im blauen Adler, Nr. 14, zwei Treppen hoch, links.

In Rur, 1½ Meile von Breslau, sind 110 Stück gemästete Schöpse zu verkaufen; bis zum 1. Juli a. c. bleiben dieselben bei vollem Mastfutter nach Belieben für den Käufer stehen.

Reisegelegenheit.

Den 18ten oder 19ten d. M. reist ein Herr mit eigener Equipage über Dresden nach Karlsbad, und wünscht Jemanden auf gemeinschaftliche Reisekosten mitzunehmen. Zu erfragen beim Gastwirth C. G. Briel, Schmiedebrücke, gold. Zepter.

Zu vermiethen ist für Johanni oder Michaelis, Nikolaithor, Fischer-Straße Nr. 13, eine freundliche Wohnung von 2 Stuben, 1 Kabinet, Küche und Zubehör, nebst Gartenbenutzung.

An der Promenade ist eine Wohnung von fünf Stuben, mehreren Kabinets, lichter Küche, verschlossenem Entrée, Wagenplatz und allem Zubehör, nebst einem Theil des daselbst befindlichen Gartens zu Michaeli zu vermiethen. Näheres am Ringe Nr. 21, eine Stiege hoch.

Zu verkaufen.

Die Besitzer des sub Nr. 6 zu Zieserwitz, Neumarktschen Kreises belegenen Bauerguthes, bestehend aus 3 Huben Ackerland, etwas Busch und Wiesen, und welches ein gutes Wohngebäude, 130 Schaafe, 7 Kühe, 4 Pferde ꝛc., hat, beabsichtigen dasselbe wegen Auseinandersetzung zu verkaufen. — Näheres ist daselbst oder im Anfrage- und Adreß-Büreau zu Breslau im alten Rathhause zu erfahren.

Auf dem großen Ringe ist eine gut gelegene grundfeste Baude unter billigen Bedingungen zu verkaufen, und auch eine zu vermiethen. Das Nähere zu erfragen bei dem Handschuhmacher Zander am Neumarkt in der blauen Maria.

Zu vermiethen ist Elisabethstraße Nr. 8, im dritten Stock eine kleine Stube an eine einzelne Person.

Das bisher immer als Spezerei-Handlung benutzte Lokal, an der Kupferschmiedestraßen- und Stockgassen-Ecke Nr. 26, ist Termin Johanni wieder als solches, oder auch, wegen seiner Geräumigkeit und guten Lage, zu jedem andern Handels- oder Nahrungs-Betriebe zu vermiethen.

Auch ist in demselben Hause, auf der Stockgasse, noch ein feuersicheres, geräumiges Gewölbe mit äußeren und inneren Ladenthüren, so wie eine Stube mit Kabinet und Küche zu vermiethen.

Zu vermiethen: neue Sandstraße Nr. 17, im 1sten Stock, drei Stuben, Alkove und Zugehör, und Michaelis zu beziehen. Auch ist beim Wirth ein gebrauchtes Flügel-Fortepiano für einen billigen Preis zu verkaufen.

Bei Ziehung der 5ten Klasse 65ster Lotterie fiel in mein Comtoir:

Der vierte Haupt-Gewinn
von
25000 Rtlr.
auf Nr. 11403.

Mit Loosen 1ster Klasse 66ster Lotterie (Pläne gratis) empfiehlt sich:

August Leubuscher,
Blücherplatz Nr. 8. zum goldnen Anker genannt.

Indem ich mir hiermit die Ehre gebe, einem geehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ich von jetzt an im goldnen Anker, Messergasse Nr. 4 wohne, empfehle ich mich zugleich mit der Anfertigung aller Arten männlicher Kleidung nach den neuesten Moden, verspreche prompte und billige Bedienung.

Ernst Henschel.

Zu vermiethen ist Bischof-Straße Nr. 3, dritte Etage, ein freundliches Hinterzimmer mit Bedienung.

Oderstraße Nr. 5, drei Stiegen hoch, ist eine freundliche Stube zu vermiethen.

Mit Loosen zur 1sten Klasse 66ster Lotterie empfiehlt sich ergebenst:

Jos. Holschau jun.
Blücherplatz, nahe am großen Ringe.

Zu vermiethen: Reusche-Straße Nr. 7, ein Gewölbe mit Stube und Zugehör; bald zu beziehen.

Angekommene Fremde.

Im goldnen Schwerdt: Hr. Kaufm. Rosenkranz, aus Leipzig. — Hr Kaufm. Eymundi, aus Cöln. — In 3 Bergen: Hr. Kaufm. Weiß, aus Reichenbach. — In der goldnen Gans: Frau Gutsbesitzerin v. Netz, aus Frankenstein. — Frau Baronin v. Sebottendorff, aus Alt Tarnowitz, — In der goldenen Krone Hr. Kapitän v. Lucke, aus Jakobsdorf. — Hr. Kaufm. Kolbe, aus Frankenstein. — Im goldnen Zepter: Hr. Gutsbesitzer v. Frankenberg, aus Bischdorf. — H. Hauptm. Weiß, aus Wartenberg. — In der großen Stube: Frau Rektor Pulst, aus Ostrowo. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Gutsbesitzer Steinmann, aus Baumgarten. — Im weißen Storch: Hr. Kaufm. Friedländer, aus Rosenberg. — Hr. Kaufmann Kramer, aus Züz. — Im weißen Adler: Hr. Oberst v. Steinacker, aus Neisse. — Hr. Kapitän v. Pfuhl, a. Berlin. Hr. Kaufm. Tüschen, aus Werden. — Hr. v. Pfuhl, a. Wohlau. Hr. Rittmeister v. Busse, a. Glogau. — Im blauen Hirsch: Hr. Rittmeister v. Stillfried, aus Kunzendorf. — Hr. Oberforstmeister v. Pannewitz, a. Oppeln. — Im römischen Kaiser: Hr. Stallmeister v. Knobelsdorff, aus Leubus.

D. 16. Juni. Im goldnen Schwerdt: Hr. Gutsbesitzer Graf v. Zaluski, aus Memel kommend. — Hr. Kaufm. Overbeck, aus Königsberg. — Hr. Kaufm. Winter, a. Magdeburg. Im goldnen Baum: Frau Generalin v. Koschenbahr, aus Potsdam. — Hr. Organist Martineck, aus Hirschberg. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Hauptm. v. Sydow, a. Stargard. Hr. Lieutn. v. Dresky, aus Creisau. — In der goldnen Gans: Hr. Kaufm. Sachse, aus Berlin. — Frau v Muszynska; Madame Lefort; Lieutn. Sumarokoff, alle 3 a. Warschau. In der goldnen Krone: Hr. Kreis-Justiz-Rath Hübner, a. Schweidnitz. — Im weißen Adler: Hr Lieutn. Ernst, aus Militsch. — Im blauen Hirsch: Hr. Gutsbesitzer Baron v. Angern, aus Gollnitz. — Hr. Kaufm. Schmitt, aus Friedland. Kaufmannsfrau Pohley, aus Liegnitz. — Im goldnen Zepter: Hr. Schönfärber Stumpf, aus Tomaszow. — Hr. Sekretär Fritsch, aus Trachenberg. — Hr. Senator Nerreter, aus Guhrau. — Große Stube: Frau Gutsbesitzerin Rychlowska, Frau Garewska, beide aus dem Gr. Herz. Posen.

In Privat-Logis: Nikolaistraße No. 16. Hr. Inspektor Cretius, aus Simmenau. — Hummerey No. 3. Hr. Lieutenant v. Friederici, aus Rawicz. — Hr. Kaufm. Ferrari, a. Zobten. Oderstraße No. 8. Die Kaufleute Gebrüder Boas aus Karge. Hummerey No. 3. Aktuarius Petzold, aus Zobten.

Meteorologische Beobachtungen zu Breslau. (Phys. Kabinet und Sternwarte.) 1832.

Monat Mai. Juni.	Barometer auf + 10° Reaumur reducirt. Früh 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Thermometer freies. Fr. 6 Uhr.	Mit. 2 Uhr.	Ab. 10 Uhr.	Wind. Früh 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Witterung. Früh 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
27	27,6 52	27 8,99	27 8 44	+ 4, 5	+ 5,0	+ 5,3	WNW	NO	NO	trübe	trübe	trübe
28	27 8 65	27,9 05	27,9,72	+ 4 7	+ 10,3	+ 6 8	ONO	ONO	O	trübe	wolkig	wolkig
29	27.10 32	27 10,62	27,10 56	+ 5 6	+ 14 0	+ 10, 8	O	ONO	NO	heiter	halbheiter	wolkig
30	27 10,46	27 9 55	27,9 59	+ 10 0	+ 16 5	+ 13 0	ONO	WSW	WSW	heiter	heiter	heiter
31	27 10,61	27,8,83	27,8 57	+ 11,7	+ 18,6	+ 13,3	OSO	OSO	OSO	heiter	heiter	heiter
1	27,8 55	27 8 62	27,8 75	+ 12 3	+ 18 6	+ 12 8	SO	OSO	SO	heiter	heiter	heiter
2	27,8,77	27,8,41	27,8,10	+ 10 5	+ 20 7	+ 13,0	OSO	OSO	SO	heiter	heiter	halbheiter

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 16. Juni 1832.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour. . .	2 Mon.	—	143 1/2
Hamburg in Banco . .	à Vista	—	153
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	152 1/2	152
London für 1 Pf. Sterl. .	3 Mon.	7 — 1/2	—
Paris für 300 Fr. . . .	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl. .	à Vista	—	103 1/3
Ditto	M. Zahl	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	103 1/6
Wien in 20 Xr. . . .	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	103 2/3
Berlin	à Vista	100 1/4	—
Ditto	2 Mon.	—	99 1/8
Warschau	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	—
Holländ. Rand-Ducaten .	Stück	96 3/4	—
Kaiserl. Ducaten . . .	—	—	95 1/2
Friedrichsd'or	100 Rtl.	—	113 1/12
Poln. Courant	—	—	101 1/6

Effecten-Course.	Zinsf.	Preuss. Courant. Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine . . .	4	94	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818 .	5	—	—
Ditto ditto von 1822 .	5	—	—
Danziger Stadt-Oblig. in Tlr. .	—	—	—
Churmärkische ditto	4	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. . .	4	99 1/3	—
Breslauer Stadt-Obligationen .	4 1/6	—	104 1/4
Ditto Gerechtigkeit ditto . .	4 1/2	91	—
Holländ. Kans et Certificate . .	—	—	—
Wiener Einl. Scheine	—	—	41 3/4
Ditto Metall. Obligationen .	5	92 1/6	—
Ditto Wiener Anleihe 1829 .	4	80 1/2	—
Ditto Bank-Actien	—	—	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rtlr.	4	—	105 11/12
Ditto ditto — 500 —	4	—	106 1/2
Ditto ditto — 100 —	4	—	—
Neue Warschauer Pfandbr. . .	4	84	—
Polnische Partial-Oblig. . .	—	55 1/3	—
Disconto.	—	5	—

Getreide-Preise in Courant.

Breslau, den 16 Juni 1832.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Waizen:	1 Rtlr. 16 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 11 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 6 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rtlr. 20 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 15 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 10 Sgr. — Pf.
Gerste:	— Rtlr. — Sgr. — Pf.	— Rtlr. — Sgr. — Pf.	— Rtlr. — Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rtlr. 26 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 25 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 25 Sgr. — Pf.